Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: In Bromberg mit Bestellgeld vierteljährlich 14,00 Zł., monatl. 4,80 Zł. In den Ausgabestellen monatl. 4,50 Zł. Bei Postbezug vierteljährl. 16,16 Zł., monatl. 5,39 Zł. Unter Streifband in Polen monatl. 8 Zł., Danzig 3 Gld. Deutschland 2,50 R.-Mk. — Einzelnummer 25 Gr., Dienstags- und Sonntags-Nummer 30 Gr. Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung usw.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.
Fernruf Nr. 594 und 595.

Anzeigenpreis: Die einspaltige Millimeterzeile 15 Groschen, die einspaltige Reklamezeile 125 Grosch. Danzig 10 bz. 80 Dz. Pf. Deutschland 10 bzw. 70 Goldpfg., übriges Ausland 100% Aufschlag. — Bei Platzvorschrift und schwierigem Satz 50% Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 Groschen. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.
Postscheckkonten: Posen 202157. Danzig 2528. Stettin 1847

Nr. 228. Bromberg, Freitag den 3. Oktober 1930. 54. Jahrg.

Tonfilm in Prag.

Prag, Ende September.

Die blamable Prager Deutschenhetze, die äußerlich sich an den deutschen Tonfilmen entzündete, hat natürlich tiefere Gründe. Das bewies schon das äußere Bild der „Demonstrationen". Vorstadtpöbel, Halbwüchsige, z. T. offensichtlich Bezahlte und Kommandierte. Es fehlte durchaus das fanatische Pathos der Vorkriegsstraßenhelden, die das „Blitz und Donner allen Deutschen" einst sangen, daß die Scheiben am Graben zitterten. Der alte hussitische Haß ist entartet, degeneriert wie vieles in diesem bejammernswerten Nachkriegseuropa. Und verniedlicht, verkleinert ist auch das Objekt des Hussitenzornes. Der Dreivierteltakt, in dem Operettenherzen schlagen und Ufakomponisten schwelgen, ist an sich ja geeignet, ein tschechisches Chauvinistengemüt zu erregen. Er erinnert an Wien, an Altösterreich, und bekanntlich ist nichts schmerzlicher für den tschechischen Patentpatrioten als die Tatsache, daß das tschechische Volk sich durchaus nicht „entösterreichern" will.

Aber die sanfte Ufaoperette allein als Repräsentantin der deutschen Kultur und des deutschen Geschäfts hätte doch nicht genügt, den Vorstadt- und Nachkriegshussitismus aufzurühren und die Erinnerung an jene schönen Zeiten heraufzubeschwören, da es Heldenmut erforderte, als deutscher Student über den Graben zu gehen. Es wäre nämlich sonst nicht zu erklären, warum besagte Hussitenwut gerade jetzt und jetzt erst aufflammt. Warum man zuvor, vom 7.—14. September, die Prager Mustermesse, eine Anzahl großer internationaler Kongresse (Kriminalisten-, Kritiker-, Iron and Steel Corporation) vorübergehen ließ, ehe man die deutschen Tonfilme als eine Beleidigung der zarten tschechischen Volksseele empfand. Ferner muß die tadellose Vorbereitung der Polizei nachdenklich stimmen. Sie war genau im Bilde, sie benahm sich äußerst „taktvoll", sie sorgte rührend für die Demonstranten, daß ihnen nichts geschah, und wenn man sich bei den Kundgebungen gegen das Deutsche Konsulat in der Hausnummer irrte (man sammelte sich vor einem falschen Hause), so war das sicher nicht die Schuld der Polizei. Auch nicht, daß man aus Versehen gelegentlich auch tschechische Fensterscheiben einschlug, ja sogar Legionärsfirmen schädigte. Die Polizei funktionierte so brav, und der alte, in vielen Stürmen erprobte Erzchauvinist und Oberbürgermeister Baxa war so entschlossen und eindeutig in seinen Maßnahmen, daß schon einige Drahtfäden sichtbar geworden sind, an denen gezogen worden ist.

Auch die abgetakelten Größen und Faszistenführer Gaida und Pergler, die nach außen hin die Verantwortung für die Mobilisierung des Pöbels tragen, sind nur Fassade. Hinter ihr wiederum verstecken sich die tschechischen Agrarier, die einen Generalsturm gegen Benesch und die Nationalsozialisten, sowie die Sozialdemokraten vorbereiten. Benesch hat aus Genf den Beweis neuer bedenklicher tschechischer Isolierung mitgebracht, und die Neigung, die „Minderheiten"-fragen zu bereinigen, hat sich durch das Anschwellen des Defizits im Staatshaushalt (1,4 Milliarden tschechische Kronen für Militärzwecke auf dem Papier, in Wahrheit viel mehr) nicht verringert. Die tschechischen Sozialdemokraten fordern eine Bereinigung der Minderheitenkonflikte. Alle diese Entwicklungen sind teils Grund, teils Vorwand, den alten Deutschenhaß wieder zu schüren. Die Straße wird mobilisiert, um auf die Regierung einen Druck auszuüben. Das ist immerhin eine neue Note in der ruhmreichen Geschichte der Prager Deutschenhatzen: sie sind neuerdings im Grunde gegen die eigene, die tschechische Regierung gerichtet. Was freilich die Gefährdung deutschen Eigentums und Lebens für die Betroffenen nicht angenehmer macht. Ob man um Benesch oder um der eigenen Volkszugehörigkeit willen geprügelt und bedroht wird, ist für den deutschen Bürger oder Touristen gleichgültig.

Die deutschen Tonfilme sind vorläufig verboten. Zwanzig tschechische Filme wurden im letzten Jahre von Deutschland eingeführt. Man könnte diese ja versuchsweise auch einmal verbieten. Und wie wär's, wenn in Deutschland die Losung ausgegeben würde: der Weg nach Wien führt nicht über Prag, sondern über Passau? Und in keines der Fremdenverkehrsautos, die von Karlsbad, Dresden, Leipzig nach Prag fahren, setzt sich ein Deutscher? Besucht die sudetendeutschen Bäder und Sommerfrischen, aber meidet das gastfeindliche, verhetzte und hetzende Prag, solange Herr Baxa, dieser bornierteste aller Deutschenfresser, und die Prager Polizei nicht umgelernt haben? Berlin könnte diese Parole ausgeben, ohne das tschechische Volk zu beleidigen: Deutsche, meidet Prag!

*

Die Prager wollen den deutschen Tonfilm wieder haben!

Wie eine Prager Korrespondenz meldet, hat der Verband Premierenkinos in einer außerordentlichen Sitzung einstimmig beschlossen, deutsche Tonfilme so bald wie möglich wieder in das Programm der Kinos einzureihen, da dies als eine Notwendigkeit bezeichnet wird. Man hofft, daß in längstens zwei Monaten in Prag wieder deutsche Tonfilme ungestört laufen werden.

*

Bekanntlich hatte der ungarische Schauspielerverband gegen die Aufführung deutscher und englischer Tonfilme in Ungarn protestiert. Die ungarischen Kinobesitzer haben demgegenüber beschlossen, weiterhin deutsche und englische Tonfilme aufzuführen, da die ungarische Produktion noch nicht hinreicht.

Wollen sich Tschechen und Ungarn vertragen?

Präsident Masaryk über den Korridor.

Die Wiener **„Neue Freie Presse"** veröffentlicht eine Unterredung mit dem Präsidenten der Tschechoslowakei, Tomas Masaryk, unter dem Titel „Patriotismus und Pazifismus", in der er mit der These Leo Tolstojs, nach welcher man sich einem Übel nicht entgegenstellen soll, polemisiert, grundsätzlich das Recht der nationalen Selbstverteidigung bei einem feindlichen Angriff anerkennt und für jedes Volk das Recht fordert, zur Abwehr eines äußeren Angriffs zu rüsten. An die nach dem Weltkriege immer lauter werdenden pazifistischen Losungen anknüpfend, sagte Herr Masaryk, daß die Liebe zum Vaterlande friedliche Bestrebungen nicht ausschließe, da nach seiner Ansicht sogar der glühendste Patriot international denken könne, wofür die Tschechen ein klassisches Beispiel seien. Im Zusammenhange damit, sagte Herr Masaryk wörtlich:

„Heute gibt es zwei Hauptmomente der Gefahr für den Frieden Europas. Das eine ist der polnische Korridor und das zweite — Ungarn. Was den polnischen Korridor anbelangt, so bin ich davon überzeugt, daß sich Deutschland niemals mit dem gegenwärtigen Sachzustand, auf Grund dessen Ostpreußen vom Reiche abgeschnitten wurde, abfinden werde."

„Was Ungarn anbelangt", sagte Herr Masaryk, „so bildet die Hauptgefahr seine aggressive Politik. Ich empfinde vollkommen mit den Magyaren mit und wäre im Falle eines günstigen Laufs der Dinge bereit, eine Änderung der bestehenden Grenzen zu ihren Gunsten in Erwägung zu ziehen. Bevor dies aber in irgend einer Form möglich sein wird, müssen die Magyaren ihre Taktik ändern.

Der Krakauer **„Ilustrowany Kurjer Codzienny"**, dem wir dieses Zitat entnehmen, kritisiert die Äußerungen des Präsidenten Masaryk und meint, daß die Existenz der Tschechoslowakei, deren höchster Beamter er sei, noch mehr als in irgend einem anderen Falle lediglich und ausschließlich von der Dauer des geschichtlichen Werks von Versailles abhängig sei. Er habe der tschechischen Sache einen sehr schlechten Dienst erwiesen.

Die Kommentare, welche die **Budapester Presse** der Unterredung des Präsidenten Masaryk mit dem Vertreter der „Neuen Freien Presse" widmet, sind, wie die Polnische Telegraphen-Agentur meldet, sehr reserviert, und betonen die Notwendigkeit, eine abwartende Stellung einzunehmen, was von den Erfahrungen der Vergangenheit diktiert sei. Der Abg. Erdolyi von der Regierungspartei betont: „Präsident Masaryk weiß gut, daß Frankreich nicht immer die Tschechoslowakei wird schützen können. Gerade diese Voraussetzung wie auch die wirtschaflichen Schwierigkeiten haben den Präsidenten Masaryk bewogen, diese Erklärung abzugeben." Das Mitglied der Obersten Kammer, Baron Szterenyi, bezeichnet die Erklärung Masaryks als ein Rätsel. Es wäre zwecklos zu versuchen, dieses Rätsel zu lösen, da den Schlüssel dazu nur Masaryk selbst besitze. Der Vizevorsitzende der Abgeordnetenkammer Pokar und der Führer der Liberalen Partei, Rassay, äußern gleichlautend, daß Ungarn niemals eine aggressive Politik gegenüber der Tschechoslowakei getrieben habe. Sollte in der Tschechoslowakei der Wille existieren, sich Ungarn zu nähern, so würde dies in Ungarn die gleiche Aufnahme finden wie in der Tschechoslowakei.

*

Rückzug?

Eine offiziöse Prager Depesche, die erklärt, daß die Äußerungen Masaryks in dem Bericht zum Teil ungenau wiedergegeben seien, stellt den Wortlaut der wichtigsten Punkte seiner Äußerungen wie folgt fest:

„Es gibt zwei gefährliche Hauptpunkte, die den Frieden des heutigen Europas bedrohen. Der eine ist der polnische Korridor und der zweite Ungarn. Was den ersten anbetrifft, höre ich von vielen Deutschen, daß sie nie die gegenwärtige Regelung annehmen werden, durch die Ostpreußen von dem Hauptganzen des Reiches abgeschnitten wurde.

Was Ungarn anbelangt, so droht die Gefahr durch die allmagyarische Politik, die die Ungarn treiben. Die Rekonstruktion Ungarns, so wie es vor dem Kriege war, ist unmöglich, weil dieses alte oligarchische Regime sehr ungerecht war und die nichtmagyarischen Nationalitäten unterdrückte. Gleichzeitig begreife ich aber die Schwierigkeiten der Magyaren und ich wäre bereit, unter günstigen Bedingungen zuzulassen, die Modifizierung der gegenwärtigen Grenzen zu erwägen. Aber jede Grenzänderung ist dem Parlament vorbehalten und es ist unmöglich, die Grenzen ohne Einwilligung der Kleinen und Großen Entente zu ändern. Außerdem könnte die Änderung nicht einseitig durchgeführt werden, unser Gebiet würde ebenfalls eine Erweiterung zu unsern Gunsten erfordern. Das alles ist aber nicht früher möglich, solange Ungarn seine Taktik nicht ändert."

Briand wird den Deutschen gerecht!

Die entstellte Treviranus-Rede.

Genf, 1. Oktober. (WTB.) Das „Journal de Genève", das bekanntlich dem Sekretariat des Völkerbundes nahesteht, veröffentlicht Äußerungen des französischen Außenministers Briand beim Empfang einer Delegation der internationalen Frauenvereinigungen. Briand geht hierbei auch auf die deutschen Wahlen ein. Er erklärt dazu u. a.:

„Im Interesse Ihrer Arbeit dürfen Sie nicht sagen, daß die deutschen Frauen schlecht gewählt haben, daß sie für den Krieg gestimmt haben; das ist falsch. Die Erklärung dieser Bewegung muß man **in der schwierigen, ja tragischen Lage Deutschlands suchen.** Es wird in diesem Winter in Deutschland vielleicht vier Millionen Arbeitslose geben. **Ein zu Boden gedrücktes Deutschland ist aber eine Gefahr für den Frieden,** und deshalb habe ich in den Studienkomitees für die europäische Union, die wir geschaffen haben, nachdrücklichst darauf hingewirkt, daß die Solidarität und die Interessenverbundenheit der europäischen Nationen verstärkt werden. **Wenn ein Land finanzielle und wirtschaftliche Krisen durchmacht, die seine Existenz in Gefahr bringen, dürfen die anderen Länder ihm nicht zur Verzweiflung raten, sondern müssen ihm zu Hilfe kommen.** Ich denke an eine Art europäischen Finanzmechanismus, der in der Lage wäre, den in schwieriger Situation befindlichen Staaten Hilfe zu leisten, von der in erster Linie der Frieden Nutzen hätte. Der Völkerbund hat durch die Reorganisation Österreichs dieses Land vor der Verzweiflung gerettet. Ihm verdankt man auch die Unterbringung von 750 000 griechischen Flüchtlingen, die ihre Heimat unter besonders tragischen Umständen verlassen mußten. Man muß zwischen den Völkern eine Gefühlsgemeinschaft und gleichzeitig eine Interessengemeinschaft schaffen.

Ich glaube, daß kein Volk, keine Regierung den Krieg will; aber was die gegenwärtige Lage so schwierig macht, ist, daß zu viele Interessen gegen den Frieden arbeiten. Die Waffenfabrikanten, die Rüstungsindustriellen usw. arbeiten gegen den Völkerbund, gegen den Pariser Pakt. Sie bezahlen Pressekampagnen, die unsere Anstrengungen auf Schritt und Tritt hemmen. Die Artikel gegen den Frieden sind mit demselben Stahl geschrieben, aus dem Kanonen und Granaten gegossen werden. Diese Kampagne, die von großen Interessengruppen in der Presse geführt wird, veranlaßt immer und immer wieder Lügen.

Ich will gewiß nicht Treviranus verteidigen, aber wenn es wahr ist daß Treviranus alles gesagt hat, was die Zeitungen ihm zugeschrieben haben, so haben die Zeitungen nicht alles wiedergegeben, was er gesagt hat. So hat er auf dem Höhepunkt seiner Rede erklärt, daß er Deutschland seine Integrität wiedergeben wolle; aber daß das niemals mit Gewalt geschehen dürfe, sondern durch Arbeit und durch friedliche Mittel. Dieser Satz ist nie abgedruckt worden, und eine Streichung wie diese zeigt deutlich den auf manchen Seiten bestehenden Willen, die Lage zu vergiften.

Briand erwähnte weiter, daß bereits große Fortschritte zur Verständigung zwischen maßgebenden Industrie- und Finanzkreisen Deutschlands und Frankreichs erzielt worden seien, und daß etwa 20 Kartelle zur Verstärkung der europäischen Solidarität beständen.

Über seine innenpolitische Stellung bemerkte Briand schließlich: Die deutschen Wahlen haben die Angriffe der Nationalisten verstärkt, die in mir den Mann sehen, der hartnäckig eine Politik des Friedens verfolgt. Aber trotz dieser Angriffe weiß ich, daß ich den Willen der Völker und vor allem den Willen des französischen Volkes für mich habe.

*

Diese Ausführungen erregten in Völkerbundkreisen, wo sie bisher gänzlich unbekannt geblieben waren, natürlich das allergrößte Aufsehen. Von der französischen Delegation würden die Ausführungen Briands weder bestätigt noch dementiert. Man fügt hinzu, daß es sich um ein nachträgliches Diktat einer frei gesprochenen Erklärung Briands handelt, die nicht für die Veröffentlichung bestimmt gewesen sei.

Wer die Wahl hat, hat die Qual.

Wahlen ohne Ende in Oberschlesien.

Der Termin der Wahlen zum Schlesischen Sejm ist bekanntlich auf den 23. November festgesetzt worden, gleichzeitig also mit den Wahlen zum Senat. Im Zusammenhang damit erinnert der „Kurjer Warszawski" daran, daß in Oberschlesien im laufenden Jahre die Kommunalwahlen, im Mai die Wahlen zum Schlesischen Sejm stattgefunden haben und daß jetzt die Bevölkerung der schlesischen Wojewodschaft am 16. und 23. November d. J. die Abgeordneten zum Warschauer Sejm, die Senatoren, sowie die Abgeordneten zum neuen Schlesischen Sejm wählen soll. Das gegenwärtige Jahr ist daher für Oberschlesien ein Jahr andauernder Wahlen.

Allerlei aus Brest-Litowsk.

Nicht in der Bastei, sondern im ehemaligen Brigittenkloster.

Warschau, 2. Oktober.

Aus der Festung von Brest-Litowsk gelangen nur sehr spärliche Meldungen über die Bedingungen an die Öffentlichkeit, unter denen die dort in Haft gehaltenen ehemaligen Abgeordneten leben. Nach Informationen, die der Staatsanwalt des Bezirksgerichts in Warschau Michałowski dem Vertreter des Krakauer **„Ilustrowany Kurj. Codzienny"** erteilte, wird

die vollkommene Isolierung

der verhafteten ehemaligen Abgeordneten auch weiterhin aufrecht erhalten werden. **Es werden also bis auf weiteres weder die Familien noch die Verteidiger der Verhafteten zu diesen zugelassen werden.** Der Prokurator kündigte dabei an, daß über die Gesuche der Verhafteten um Lieferung von warmen Kleidungsstücken und von verschiedenen Gegenständen für den persönlichen Gebrauch in den nächsten Tagen entschieden werden soll. Etwas sei schon in dieser Sache geschehen; für Witos habe die Gefängnisverwaltung von dem von ihm. dem Staatsanwalt, in der Gefängniskanzlei deponierten Gelde einen Sweater gekauft. Der Prokurator bestritt jedoch, daß Witos einen Hungerstreik begonnen hätte. Alle Verhafteten seien, meinte der Staatsanwalt, wohlauf. In Anbetracht dieser spärlichen Nachrichten dürften einige Informationen von Interesse sein, die die Warschauer Presse aus Militärkreisen erhalten haben will, welche

die Geheimnisse von Brest-Litowsk

genau kennen.

Nach Ansicht dieser Kreise ist die allgemeine Annahme, als ob die ehemaligen Abgeordneten in einer Bastei untergebracht wären, durchaus irrig. Eine Bastei, von der so viel gesprochen und geschrieben wurde, befindet sich in der Tat in Brest-Litowsk, jedoch nicht innerhalb der Festung. Sie steht auf dem Hof der Kaserne des 9. Sappeur-Regiments, war früher ein Wasserreservoir, später wurde sie in ein Arrestlokal für Soldaten des 6. Bataillons des 9. Sappeur-Regiments umgearbeitet. Dieser Turm wird von kleinen Bäumen umgeben. Im Innern ist die Bastei verhältnismäßig hygienisch und bequem eingerichtet. Bis zum heutigen Tage wurde die Bestimmung der Bastei nicht geändert; auch weiterhin verbüßen dort ihre Strafe Unteroffiziere und Soldaten des 6. Bataillons des 9. Sappeur-Regiments.

Den ehemaligen Abgeordneten hat man ein ganz anderes Heim angewiesen, und zwar innerhalb der Festung. Zu früheren polnischen Zeiten bestand in Brest am Bug

ein Brigittenkloster,

also ein Kloster für den von der irländischen Jungfrau und Wundertäterin Brigitta gestifteten Nonnenorden. Nach den Teilungen Polens zerstörten die Russen einen Teil der Stadt, und das Kloster, das heil geblieben war, wurde in ein Militärgefängnis umgearbeitet. Heute ist es ein großes zweistöckiges Gebäude mit unterirdischen Gewölben; die Gefängniszellen bestehen aus den umgearbeiteten Zellen der Nonnen. Das Gebäude wird von einer hohen Mauer umgeben. Seit der Zeit, da Polen die Unabhängigkeit wieder erlangt hat, befindet sich in diesem Gebäude das Untersuchungsgefängnis des Korpsbezirks Nr. IX. Die Bewohner der Stadt Brest nennen es populär „Brigitki", da die Erinnerung an das frühere Kloster noch nicht entschwunden ist. Gerade dort in „Brigitki" sollen die ehemaligen Abgeordneten unter starker Bewachung eingekerkert sein. Die Informatoren bestätigen der Warschauer Presse die Meldung, die in der letzten Zeit verbreitet wurde, **daß diese Gefängniszellen zum Empfang der früheren Abgeordneten schon einen Monat vor den Verhaftungen instand gesetzt worden sind.**

Eintritt verboten.

In einer Strafsache gegen den in Brest-Litowsk gefangen gehaltenen ehemaligen Abgeordneten Sawicki von der Bauernpartei hatte sich die Notwendigkeit ergeben, diesem Einblick in die Akten zu geben. Das Gericht in Białystok, das in dieser Sache zuständig ist, gab dem Untersuchungsrichter in Brest die entsprechende Weisung. Als nun der Untersuchungsrichter in Ausführung dieses Auftrages in der Brester Festung erschien, versagten ihm die Militärbehörden den Zutritt. Der Untersuchungsrichter ließ infolgedessen die Akten nach Białystok mit der Bemerkung zurückgehen, **daß der ihm erteilte Auftrag aus von ihm unabhängigen Gründen nicht habe ausgeführt werden können.**

In einem anderen Falle wurde die dem Rechtsanwalt Stanisław Benkiel vom Appellationsgericht bereits erteilte Genehmigung, mit dem ehemaligen Abg. Dubois in persönliche Fühlung zu treten, auf Anordnung des Justizministers Car zurückgezogen. Herr Benkiel veröffentlicht im **„Robotnik"** in dieser Sache eine längere Erklärung, in der es u. a. heißt:

Gegen den ehemaligen Abg. Dubois, der seinerzeit verantwortlicher Redakteur des „Robotnik" war, schwebten etliche Presseprozesse, die im Augenblick, da er im Jahre 1928 Abgeordneter wurde, nicht zur Durchführung kommen konnten. Im Augenblick, als das Mandat erlosch, wurde ein Termin vor dem Appellationsgericht auf den 9. Oktober angesetzt. Als sein Verteidiger beim Bezirksgericht hielt ich es für notwendig, mich mit meinem Klienten vor der Verhandlung zu verständigen und wandte mich an den Vorsitzenden des Appellationsgerichts, unter Berufung auf das mir durch das Gesetz garantierte Recht, mir die Genehmigung zu erteilen, Herrn Dubois im Gefängnis in Brest-Litowsk aufsuchen zu dürfen. Diese Genehmigung wurde mir denn auch erteilt; **ich erhielt ein entsprechendes Schriftstück, das mit dem Siegel des Appellationsgerichts in Warschau versehen war und die Unterschrift des Gerichtsvorsitzenden trug.** An demselben Tage, nachmittags 4 Uhr, sprach in meiner Wohnung der Sekretär des Appellationsgerichts vor und teilte mir mit, daß ich in Brest-Litowsk zu meinen Klienten nicht vorgelassen werden würde. Ich begab mich unverzüglich zu dem Vorsitzenden des Gerichts, der mir den Passierschein ausgestellt hatte, und erfuhr nun,

daß dieses Schriftstück auf Weisung des Justizministers Car annulliert worden sei.

Der Gerichtsvorsitzende machte mich gleichzeitig darauf aufmerksam, daß sich der Minister bereits telegraphisch mit der Festung in Brest-Litowsk in Verbindung gesetzt hatte, mit der Weisung, mir den Zutritt in die Festung nicht zu gestatten. Der Forderung, den Passierschein wieder zurückzugeben, leistete ich selbstverständlich Folge, schon aus Loyalitätsgründen eines Anwalts gegenüber dem Gericht.

*

Korfantys „unsaubere Hände".

Während die „Polonia", das Organ des verhafteten Abg. Korfanty, für diesen eine Lanze bricht, und sich bitter darüber beklagt, daß durch seine Verhaftung dem schlesischen Volke gerade jetzt bei der schweren Wirtschaftslage der Führer genommen worden sei, erinnert die Regierungspresse an ein Urteil des Marschallgerichts, das vor drei Jahren, am 22. September 1927 gegen Wojciech Korfanty gefällt wurde. Korfanty war damals von einem gewissen Teil der polnischen Presse wegen seiner Manipulationen in seiner privaten Tätigkeit und verschiedener unsauberer Geschäfte heftig angegriffen worden. Unter dem Druck der öffentlichen Meinung entschloß er sich schließlich, an den damaligen Sejmmarschall Rataj ein Schreiben mit der Bitte zu richten, ein Marschallgericht einzuberufen, das die gegen ihn erhobenen Vorwürfe zu prüfen hätte. Der Sejmmarschall gab dieser Bitte statt, und das Marschallgericht fällte nach Vernehmung verschiedener Zeugen und nach Prüfung des umfangreichen Beweismaterials ein Urteil, in dem es u. a. hieß, daß die Handlungsweise des Abg. Wojciech Korfanty in seiner Eigenschaft als Präses des Aufsichtsrats der Schlesischen Bank mit den Rechtsbestimmungen und den Geschäftsgebräuchen nicht in Einklang zu bringen sei. Der Abg. Korfanty sei auf Grund seines Amts als Präses des Aufsichtsrats von der Polnischen Regierung zur Beaufsichtigung der Tätigkeit der Direktion der Bank, sowie zur Leitung der Tätigkeit der Bank entsprechend den Interessen und den Absichten der Kreditpolitik des Staatsfiskus in Oberschlesien berufen worden. Indessen habe sich Korfanty damit beschäftigt, auf eigene Rechnung oder auch auf Rechnung seiner Verlagsunternehmungen in der Schlesischen Bank aus Krediten Nutzen zu ziehen, die am 30. September 1925 etwa 12 Prozent der gesamten von der Bank gewährten Kredite betrugen, wobei zu diesen 12 Prozent nicht die Kredite hinzugerechnet wurden, die der industriellen Institution gewährt worden waren, an der der Abg. Korfanty zum Teil interessiert war. Das Marschallgericht hat somit festgestellt, daß die Handlungsweise Korfantys den Rechtsbestimmungen nicht entsprochen hat, so daß sich der Sache früher oder später der Prokurator annehmen mußte.

*

Die Strafsache gegen Korfanty.

In Gerichtskreisen ist man der Meinung, daß die Verhaftung des ehemaligen Abg. Korfanty wegen Betruges, also wegen Vergehens krimineller Natur, erfolgt truges, also wegen Vergehens krimineller Natur, erfolgt begangen worden sein, die Untersuchung wurde aber erst jetzt eingeleitet. Am vergangenen Sonntag wurde Korfanty in Brest vom Prokurator Michałowski und vom Untersuchungsrichter verhört. Im Ergebnis des Verhörs ordnete der Untersuchungsrichter die Schutzhaft an, gegen die Korfanty unverzüglich die Beschwerde einreichte. Das Bezirksgericht in Warschau, das sich mit dieser Beschwerde am Dienstag beschäftigte, beschloß jedoch, die Haft als Schutzmittel aufrecht zu erhalten, mit der Begründung, daß Korfanty den Gang der Untersuchung beeinflussen könnte, wenn er auf freien Fuß gesetzt werden würde.

*

Neue Gäste für Brest-Litowsk.

Warschau, 2. Oktober. (PAT) Auf Anordnung der Prokuratur wurde gestern der ehemalige Abg. **Smola** von der Wyzwolenie-Partei verhaftet. Das gleiche Schicksal ereilte in Tarnopol die ehemaligen ukrainischen Abgeordneten Prälat Leontyn Kuricki von der „Undo", sowie den Rechtsanwaltsapplikant Dr. **Dymitr Ladyka** von der Ukrainischen Sozialradikalen Partei. Den beiden letztgenannten wird der Vorwurf gemacht, während ihrer Amtstätigkeit als Sejmabgeordnete in Versammlungen antistaatliche Reden gehalten zu haben.

Nach einer Meldung aus Czenstochau wurde im Dorfe Przystań des dortigen Kreises der Landwirt **Czesław Olczyk**, ein Mitglied der Bauernpartei, verhaftet. Bei einer bei ihm vorgenommenen Haussuchung fand man 1000 Aufrufe des Zentrolinks-Blocks, die seinerzeit beschlagnahmt worden waren. Ferner wurden 4000 andere Aufrufe und 57 Karabinerhülsen gefunden.

Acht Jahre Zuchthaus für einen Abgeordneten.

Lodz, 1. Oktober. Vor dem hiesigen Bezirksgericht fand am Montag ein Prozeß gegen den ehemaligen kommunistischen Abgeordneten Żarski statt, der unter der Anklage stand, am 29. April d. J. eine Menge von Arbeitslosen zu einem Angriff auf die Polizei aufgereizt und dann selbst auf die Polizisten geschossen zu haben. Das Gericht verurteilte den Angeklagten zu acht Jahren Zuchthaus.

Der Antrag der Verteidigung, die sofort die Appellation angemeldet hatte, den Verhafteten auf freien Fuß gegen Kaution zu setzen, wurde abgelehnt.

*

Drei Jahre Zuchthaus wegen Hochverrats.

Lemberg, 1. Oktober. Vor dem hiesigen Bezirksgericht hatte sich am Montag das Mitglied der ukrainischen Militärorganisation Hrynko Tiun wegen Hochverrats zu verantworten. Die Anklage warf ihm vor, eine verbrecherische Propaganda getrieben zu haben, indem er die Zeitschriften der ukrainischen Militärorganisation, im besonderen die kommunistische „Surma", sowie eine Photographie von Jarosław Lubowicz kolportierte, der seinerzeit einen Überfall auf einen Briefträger in Lemberg verübt hatte, und während der Verfolgung durch die Polizei erschossen worden war. Außerdem beschäftigte sich Tiun mit der Sammlung von Geldspenden für den Kampffonds der ukrainischen Militärorganisation. Das Urteil lautete auf drei Jahre Zuchthaus.

*

Wie die Schließung der ukrainischen Gymnasien vor sich ging.

Wie wir bereits meldeten, wurden dieser Tage auf Anordnung des Kultusministeriums zwei ukrainische Gymnasien in Ostgalizien und zwar in Tarnopol und Rohatyn geschlossen. Die Schließung ging dem „Ilustrowany Kurjer Codzienny" zufolge folgendermaßen vor sich:

Nachdem die Direktoren von der Entscheidung des Kuratoriums Mitteilung erhalten hatten, wurde unverzüglich die Räumung des Gebäudes angeordnet, worauf man von dem Eingangstor die Staatswappen und Aufschriften entfernte. Gleichzeitig erschien an den Gebäuden des Gymnasiums die Benachrichtigung, daß die Schüler von der ersten bis zur dritten Klasse nach Maßgabe der freien Plätze von anderen — polnischen — Gymnasien aufgenommen werden können. Dagegen können die Schüler der vierten bis zur achten Klasse, sofern gegen sie nicht ein Gerichtsverfahren eingeleitet wurde, Eingaben an das Lemberger Kuratorium um ihre Aufnahme nach Maßgabe der freien Plätze richten, aber nur in Gymnasien mit polnischer Unterrichtssprache, unter Ausschluß der Gymnasien in Tarnopol und Rohatyn. Das ukrainische Privatgymnasium in Rohatyn besaß ständig das Recht der Öffentlichkeit und wurde von etwa 300 Zöglingen beiderlei Geschlechts besucht.

Metropolit Szeptycki in Warschau.

Warschau, 1. Oktober. Der griechisch-katholische Metropolit Szeptycki ist am Montag nachmittag im Flugzeug aus Lemberg in Warschau eingetroffen. Der Presse-Agentur zufolge soll er die Absicht haben, eine Audienz bei den höchsten Stellen des Staats nachzusuchen, um seine Meinung in Fragen zu offenbaren, die mit der durch die Behörden eingeleiteten „Aktion der Befriedung Ostgaliziens" im Zusammenhange stehen. In Warschauer politischen Kreisen soll man sich des öfteren darüber gewundert haben, daß der Metropolit Szeptycki als der oberste Hirte der griechisch-katholischen Kirche in Polen keine Mittel und Wege gefunden habe, um in einer entsprechenden Form auf die Stimmungen und Gemüter der Kreise der ukrainischen Volksgemeinschaft einzuwirken, die durch die Sabotageakte und den Terror die Verhältnisse in Ostgalizien anarchisieren und in hohem Maße zur Untergrabung der gesunden Fundamente des Zusammenlebens zwischen dem ukrainischen Volke und Polen sowie zwischen der ukrainischen Volksgemeinschaft und dem Polnischen Staat beitragen.

Warschauer politische Kreise weisen darauf hin, daß die terroristische und Sabotageaktion gewisser ukrainischer Kreise die Ideologie und die moralischen Grundsätze bedrohe, die von der griechisch-katholischen Geistlichkeit repräsentiert werden. Im Zusammenhange damit, ist in Lemberg das Gerücht aufgetaucht, daß der Metropolit einen Hirtenbrief an die Gläubigen der griechisch-katholischen Kirche erlassen werde, der zweifellos zur schnellen Beruhigung und Wiederherstellung normaler Verhältnisse in Ostgalizien beitragen könnte.

Die Kommunisten und die Wahlen.

Warschau, 30. September. Wie die polnische Presse meldet, werden die Kommunisten in allen größeren Zentren des polnischen Lebens eigene Listen für die Wahlen zum polnischen Parlament aufstellen.

*

Eigenartige Idee der Konservativen.

Das Organ der Lodzer Sanierungskonservativen, die Wochenschrift „Prawda", die unlängst mit dem Projekt hervorgetreten war, die Verfassung auf 25 Jahre zu begraben, stellt jetzt eine andere, zwar bescheidenere, aber ebenfalls charakteristische Forderung auf. Nach der „Prawda" ist eine Änderung der Wahlordnung nach der Richtung hin dringend notwendig, daß niemand in zwei hintereinander folgenden Sejmkadenzen Abgeordneter sein dürfe. Diese Reform könnte, so schreibt die „Prawda", schon jetzt durch eine Verordnung des Präsidenten der Republik durchgeführt werden. Die Verfassung sieht zwar ausdrücklich vor, daß Verordnungen des Präsidenten eine Änderung der Wahlordnung nicht betreffen dürfen; doch dies bildet für die „Prawda" kein Hindernis. Ebenso wie das Blatt bei dem Projekt der Aufhebung der Verfassung den Standpunkt vertrat, daß die Aufhebung keine Änderung sei (!!), so tritt sie jetzt mit dem Argument hervor, daß es sich hierbei nur um eine Ergänzung (!) der Wahlordnung handele, die durch ein Dekret bewirkt werden könne, und daß der Präsident der Republik zwar die Wahlordnung nicht ändern aber doch ergänzen dürfe.

2. Blatt. **Deutsche Rundschau.** Nr. 228.

Bromberg, Freitag den 3. Oktober 1930.

Pommerellen.

2. Oktober.

Graudenz (Grudziądz).

Seht die Wählerlisten ein!

Bisher haben nur recht wenige Wähler von ihrem Recht, sich von der Richtigkeit der Sejm- und Senats-Wählerlisten zu überzeugen, Gebrauch gemacht. Es sei deshalb daran erinnert, daß die Listen zur Einsichtnahme bis zum 10. Oktober im Rathause, Stadtverordnetensitzungssaal, ausliegen. Kein deutscher Wähler setze sich der Gefahr aus, wegen Nichteintragung seines Namens in die Liste des Rechts zur Teilnahme an der Wahl verlustig zu gehen! *

× **Entrichtung rückständiger Invalidenversicherungsbeiträge.** Auf ein Gesuch landwirtschaftlicher Organisationen an die Landesversicherungsanstalt in Posen in der Angelegenheit der Regulierung der bis zum 1. Juli 1930 rückständigen Invalidenversicherungsbeiträge in drei gleichen Raten (1. November 1930, 1. März und 1. Oktober 1931) hat der Vorstand der Anstalt seine Bereitwilligkeit erklärt, in individuellen Fällen die restierenden Beiträge in Raten zerlegen oder eine Prolongation der Zahlungsfrist eintreten zu lassen. *

× **Tennisturnier.** Am vierten Tage des Tenniswettspiels um die Graudenzer Meisterschaft fanden vier Einzelspiele statt. Fräulein Lubner siegte gegen Fräulein T. Kulczyk, beide von der „Olympia", im Verhältnis von 6 : 4, 6 : 2. Im zweiten Treffen standen sich Łuczak (Ol.) und Abromeit (S. C. G.) gegenüber. Das Spiel endete 9 : 7, 6 : 2. Der vorjährige Vizemeister von Graudenz, Oblt. Starnawski, unterlag Michalak (Ol.) mit 1 : 6, 9 : 7, 1 : 6. Der Hauptanziehungspunkt des Dienstag war der Wettkampf Meißner (S. C. G.)—Komorowski (Ol.), den Meißner mit 7 : 5, 6 : 4 gewann. *

× **Zu dem Unfalle auf dem Bahnhofe,** bei dem der Eisenbahnbeamte Herman schwere Verbrennungen an den Händen erlitt, wird mitgeteilt, daß H. ein Opfer nicht genügend beobachteter Achtsamkeit geworden ist. Mit der Ausbesserung eines elektrischen Apparates beschäftigt, berührte H. die Starkstromleitung und zog sich auf diese Weise die Verwundungen zu, die nach wie vor einen recht ernsten Charakter haben. *

× **In Polizeiarrest gebracht** wurden laut letztem Rapport acht Personen, und zwar vier wegen Trunkenheit und Ruhestörung, zwei wegen Diebstahls, eine wegen Obdachlosigkeit und eine wegen sittenpolizeilicher Übertretung. — Diebstähle sind verübt worden in zwei Fällen: Bernard Koślicki, Schönau (Przechowo), Kreis Schwetz, ist in Graudenz von der Straße sein Fahrrad im Werte von 80 Zł., sowie Marta Szranke, Culmerstraße (Chełmińska) Wäsche im Werte von 15 Złoty entwendet worden. *

* **Aus dem Landkreise Graudenz,** 1. Oktober. Der Eigentümer Johann Reddmann aus Groß-Leistenau konnte heute mit seiner Frau das Fest der goldenen Hochzeit in großer Rüstigkeit feiern. Seine Kinder und Enkel waren erschienen, um mit den Eltern dies seltene Fest zu begehen. In der Kirche fand sich das Jubelpaar zum Loben und Danken ein, nahm die Segenswünsche in dem Gedenkblatt des Evangelischen Konsistoriums entgegen und erhielt als besonderes Zeichen von seiten der evangelischen Kirchengemeinde ein Neues Testament. Mögen noch viele Jahre dem Jubelpaare in Gesundheit und Rüstigkeit beschieden sein. *

Vereine, Veranstaltungen 2c.

Theateraufführung, Solotänze, Tanzmusik von 3 Kapellen werden bei dem Oktoberfest der Deutschen Bühne am Sonnabend, dem 4. Oktober, im Gemeindehause geboten. Es wird ein so eigenartiges und humorvolles Fest werden, daß niemand daran fehlen sollte. Wer daher keine Einladung erhalten hat, wende sich an den Vorsitzenden Arnold Kriedte, Grudziądz, Mickiewicza 3, damit er sich gegen Vorlegung der Einladung eine Eintrittskarte lösen kann. (10580 *

Thorn (Toruń).

t. **Aus dem Gerichtssaale.** Die vier Vollziehungsbeamten des Thorner Magistrats, die s. Zt. wegen Unregelmäßigkeiten zu je sechs Monaten Gefängnis verurteilt worden waren, standen am Montag vor dem hiesigen Bezirksgericht, das die Berufungsverhandlung durchführte. Die Angeklagten führten zu ihrer Entschuldigung an, daß sie täglich zwanzig Zwangsvollstreckungen durchführen mußten, andernfalls ihnen die Entlassung drohte. Da sie diese Anzahl nicht immer schaffen konnten, verteilten sie die eingegangenen Summen auf verschiedene Positionen. Dadurch entstanden natürlich Differenzen, die verschiedene Steuerzahler, sofern sie nicht mehr die Quittungen aufweisen konnten, doppelt bezahlen mußten. Der Verteidiger, Rechtsanwalt Doerffer, wies besonders auf die Unmöglichkeit hin, täglich zwanzig Zwangsvollziehungen durchzuführen und tadelte auch die mangelhafte Kontrolle von seiten des Magistrats. Aus diesen Gründen plädierte er für das niedrigste Strafmaß. Das Gericht konnte sich diesen Gründen wohl nicht verschließen und ermäßigte die Strafe auf je drei Monate Gefängnis unter Anrechnung der Untersuchungshaft. * *

Deutsche Wähler Thorns!

[...]st die Wählerlisten! Wer nicht eingetragen ist nicht wahlberechtigt. Beantragt, falls [...] Name in der Liste fehlt, die Nachtragung desselben!

≠ **Aus dem Elternhause entflohen** waren die minderjährigen Władysław Nowicki und Alexander Pluciński in Argenau. Die Knaben wurden hierselbst von der Polizei aufgegriffen und wieder nach Hause transportiert. * *

v. **Selbstmord** verübte Dienstag nachmittag der in der Schuhmacherstraße (Szewska) 14 wohnhafte Leutnant Franz Białas durch Erschießen. Er schoß sich mit einem Revolver in die Schläfe und war auf der Stelle tot. Die Leiche wurde nach der Leichenhalle des Garnisonlazaretts gebracht. An dem Tatort fand sich sofort die Polizeibehörde und Gendarmerie ein. Der Grund zu dieser unglückseligen Tat ist in vollkommener Nervenzerrüttung zu suchen. * *

≠ **Der Polizeibericht** vom 30. September meldet vier Diebstähle sowie die Protokollierung von einem Verstoß gegen sanitätspolizeiliche Verordnungen und von zehn Übertretungen verwaltungspolizeilicher Bestimmungen. Festgenommen wurden je eine Person wegen Diebstahls, wegen Hehlerei und wegen Trunkenheit. * *

z. **Podgórz** bei Thorn, 2. Oktober. Die Wählerlisten für Sejm und Senat liegen vom 28. September ab beim hiesigen Magistrat zur Einsicht aus. Es ist Pflicht eines jeden deutschen Wählers, sich davon zu überzeugen, ob sein Name und die übrigen Daten fehlerfrei eingetragen sind. Die Bezirkswahlkommission amtiert bis zum 10. Oktober täglich von 9 Uhr vormittags bis 3 Uhr nachmittags im Rathause.

v. **Podgorz** (Podgórz), 2. Oktober. Scharfschießen. Die Kommandantur des Militär-Schießplatzes gibt bekannt, daß im Laufe des Monats Oktober auf dem Schießplatz scharf geschossen wird. — Der Magistrat will die Beamtenstraße bis zu dem nach dem Bahnhof Schlüsselmühle führenden Weg besser beleuchten und die Bahnverwaltung zur Beleuchtung der beiden Unterführungen auffordern.

a. **Schwetz** (Świecie), 2. Oktober. Seinem Leben durch Erhängen ein Ende gemacht hat ein in Korritowo hiesigen Kreises wohnhafter Kätner. Über die Beweggründe zu dieser unseligen Tat schweben verschiedene Gerüchte.

m **Dirschau** (Tczew), 2. Oktober. Unglücksfall. In der Nähe der Neustadtbrücke werden die schadhaften Weichen und Kreuzstücke ausgewechselt. Hierbei erlitt der Arbeiter Thym einen Unfall. Ihm wurde ein Finger von der linken Hand abgerissen, so daß er ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußte. — Die Leiche des am 18. September in der Weichsel ertrunkenen Bruno Wenzel von hier ist gestern bei Palschau geborgen worden.

d. **Stargard** (Starogard), 1. Oktober. Erheblich bestohlen wurde während des letzten Wochenmarktes die Witwe Okoniewski. Aus dem Handkörbchen stahlen ihr zwei jugendliche Diebe 200 Złoty Bargeld. Mehrere Passanten bemerkten den Diebstahl, nahmen die Verfolgung auf und ergriffen die Täter. — Wieder ein Autounglück ereignete sich bei Bobau am 29. v. M. Ein Lieferauto aus Konitz fuhr infolge Steuerdefektes gegen einen Baum und wurde völlig zertrümmert. Der Chauffeur erlitt keinen Schaden, dagegen zwei seiner Begleiter wurden recht erheblich durch Glassplitter verletzt. — Zu einer blutigen Schlägerei kam es gestern zwischen zwei betrunkenen Radfahrern, die gegeneinander fuhren. Nach anfänglichem Faustkampf schlugen sie auf einander mit Messern ein, wobei ein Mann namens Czarnecki bedeutend in der Bauchgegend verletzt wurde.

—y— **Strasburg** (Brodnica), 29. September. Sein diesjähriges Erntefest veranstaltete am Sonntag, 27. d. M., der Kreiswirtschaftsverband Strasburg-Soldau im Waldrestaurant Tivoli. Das Fest war von Mitgliedern und Gästen sehr stark besucht. Der Nachmittag wurde mit Konzertstücken ausgefüllt. Zwischendurch wurde ein Erntereigen und ein Schnittertanz aufgeführt. Beide Tänze fanden starken Beifall. Gegen abend trat der Tanz in seine Rechte, der Mitglieder und Gäste bis zum Morgengrauen beisammen hielt. — Dem Gastwirt Gustav Schultz in Malken (Małki) ist die Schankkonzession gekündigt worden. Diese Entziehung nimmt um so mehr wunder, als sich die Ausschankgenehmigung schon seit Jahrzehnten in ein und denselben Händen befindet und auf dem in Malken befindlichen zweiten Gasthaus nur ein polnischer Pächter weiter die Schankerlaubnis behält.

Aus den deutschen Nachbargebieten.

* **Tilsit,** 1. Oktober. Schwere Bluttat. Die beiden bei dem Besitzer Schulz in Lieparten beschäftigten, etwa 20 Jahre alten Arbeiter Herbert Jeckstadt und Martin Weischnorr hatten Beziehungen zu den beiden Töchtern eines in Kluickwethen-Abbau wohnenden Besitzers angeknüpft. Sie wollten diesen einen Besuch abstatten und hatten sich, nach der Aussage des Arbeiters Weischnorr, vorgenommen, die beiden Mädchen zu erschießen, wenn sie sich nicht ihren Wünschen geneigt zeigen sollten. Vor der Wohnung der Erwählten angekommen, öffnete auf Klopfen eine der Töchter das Fenster und unterhielt sich mit Weischnorr. Jeckstadt forderte seinen Begleiter auf, wegzugehen, und gab seiner Forderung dadurch mehr Nachdruck, daß er Weischnorr die Pistole auf die Brust setzte und langsam bis drei zählte. Noch bevor Jeckstadt bis drei gezählt hatte, zog Weischnorr ebenfalls seine Pistole und feuerte auf Jeckstadt. Durch die Brust getroffen, sank dieser zur Erde. Die sofort an den Tatort eilenden Landjäger nahmen den Täter fest und stellten Ermittelungen an. Infolge des großen Blutverlustes war eine Vernehmung sowie auch ein Transport nach dem Krankenhaus nicht möglich. Im Laufe des Tages ist Jeckstadt seinen schweren Verletzungen erlegen. Weischnorr ist inzwischen dem Tilsiter Gerichtsgefängnis zugeführt worden. Er behauptet, in Notwehr gehandelt zu haben.

* **Flatow,** 30. September. Tödliche Unglücksfälle. Der Besitzer Knopp aus Blugowo, der kürzlich von seinem Pferde in Linde umgerissen und überfahren wurde, ist an den Folgen der schweren Verletzungen gestorben. — Der Besitzerssohn Arndt aus Konradsfelde (Kreis Schlochau), der beim Aufsträngen von seinem Pferde einen Schlag erhielt, ist ebenfalls gestorben.

* **Allenstein,** 1. Oktober. Motorradunfall. Der frühere Meiereibesitzer Aloysius Sawitzki aus Seeburg fuhr in der Kurve hinter der Thaterschen Ziegelei in Neudims auf der Strecke zwischen Bischofsburg—Rothfließ mit seinem DKW-Motorrad gegen einen Chausseestein, wobei er mit dem Kopf gegen einen Baum geschleudert wurde und einen doppelten Schädelbruch erlitt. Ein im Auto vorbeifahrender Landjäger fand den Verunglückten in besinnungslosem Zustand und sorgte für die Überführung in das Städtische Krankenhaus in Bischofsburg. Sawitzki ist, ohne die Besinnung wieder zu erlangen, im Krankenhaus verstorben.

* **Neustettin,** 1. Oktober. Bei der Ankunft auf dem Güterbahnhof fand man den Bremser des aus Richtung Rummelsburg kommenden Güterzuges tot auf. Ein Herzschlag hatte seinem Leben ein Ende gemacht.

* **Saugen,** 1. Oktober. Ein schweres Motorradunglück hat sich am Sonntag mittag hier ereignet. Die 81 Jahre alte Altsitzerfrau Johanna Bethke aus Saugen wollte auf den Kirchhof gehen und mußte dabei die Chaussee Saugen—Szagatpurwen benutzen. Als sie gleich am Ausgang des Dorfes die Straße überqueren wollte, kam ein Motorrad, das von einem Kulturtechniker aus Rossieny gelenkt wurde, herangesaust. Noch bevor die Frau den Weg freigeben konnte, wurde sie vom Motorrad erfaßt. Die Greisin wurde zu Boden gerissen und mitgeschleift. Obwohl die alte Frau sofort nach dem Kreiskrankenhaus in Heydekrug gebracht wurde, verstarb sie bald darauf an den erlittenen schweren Verletzungen.

Graudenz.

Thorn.

Schutz der nationalen Minderheiten.

Nachklänge zu der letzten Minderheiten-Debatte in Genf.

Es wird wohl keine nationale Minderheit in der weiten Welt geben, die mit dem Ergebnis der Minderheiten-Debatte während der letzten Session der Völkerbundversammlung zufrieden gewesen wäre. Wenn aber fast die gesamte polnische Presse, nicht allein die Organe der Nationaldemokratie und der Christlichen Demokratie, sondern vor allem auch die Blätter der Sanierung dem polnischen Außenminister Zaleski ein Loblied in allen Superlativen singen und die Verhandlungen über dieses Thema so darstellen, als ob es sich diesmal in Genf um einen **Ringkampf zwischen Zaleski und Dr. Curtius** gehandelt hätte, wobei Dr. Curtius auf beide Schultern gelegt worden wäre, so darf diese Darstellung nicht unwidersprochen bleiben. Eine objektive Antwort auf diese Unterstellung der polnischen Presse gibt der jüdische **„Nasz Przegląd"** in Warschau in einem längeren Aufsatz, in dem es u. a. heißt:

Nach der Rückkehr aus Genf konnten wir feststellen, daß die polnische Presse in diesem Jahre der auf dem Forum des Völkerbundes schwebenden Minderheitendebatte eine besondere Aufmerksamkeit gewidmet hat. Zum ersten Male erschienen erschöpfende Berichte vom Minderheitenkongreß, wie auch über die Minderheiten-Aussprache in der politischen Kommission der Völkerbundversammlung. Die zahlreich eingetroffenen Korespondenten fast sämtlicher Warschauer Zeitungen füllten die Lücke aus, die infolge der Boykottierung des Minderheitenproblems durch die Polnische Telegraphen-Agentur „aus von der Direktion unabhängigen Gründen" entstanden war.

Man hat es endlich verstanden, daß es unmöglich ist, diese Frage zu verschweigen, oder durch demagogische Verleumdungen totzuschreien. In Anbetracht der Polen von dem immer mächtiger werdenden deutschen Faszismus drohenden revisionistischen Aktion wird eine bessere Regelung des Minderheitenschutzes zu der wirksamsten Waffe bei der Verteidigung der Unantastbarkeit der Traktate. Irrig ist aber die von einigen Korrespondenten zum Ausdruck gebrachte Meinung, als ob jede auf eine Besserung des Verfahrens beim Völkerbunde abzielende Bemühung lediglich eine maskierte Einleitung zu einer Aktion für die Revision der Grenzen aus dem Titel des Art. 19 des Völkerbundpaktes wäre. Sowohl vom politischen als auch vom rechtlichen Standpunkte aus verhält sich die Sache direkt entgegengesetzt, was übrigens aus der ersten Rede des Herrn Koch-Weser hervorging, der ausdrücklich betonte, daß der Völkerbund eine Besserung der Lage der nationalen Minderheiten in den durch die Traktate festgesetzten Staatsgrenzen anstreben müßte. Wenn irgend welche versteckte Ideen bestanden, so haben sie einen gewissen Ausdruck in den Reden der Vertreter Ungarns und Bulgariens gefunden. Doch gerade gegenüber diesen Staaten hat die polnische Diplomatie keinen Grund, die revisionistischen Ketzereien allzu streng zu behandeln, was besonders die Informatoren von Zeitungen bedenken müßten, die einen mehr oder minder amtlichen Charakter tragen.

Auf der Jagd nach einem billigen Effekt haben sie, indem sie die ganze Debatte in der politischen Kommission als ein Duell zwischen den Ministern Zaleski und Curtius darstellten, wobei der letzte „auf beide Schultern gelegt" worden sei, der polnischen Diplomatie einen Bärendienst erwiesen. Aus übermäßigem Eifer wurde dabei eine Reihe von köstlichen Irrtümern begangen, die lediglich den Beweis dafür lieferten, daß das Heer der nach Genf entsandten Ignoranten leider ständig wächst. So lesen wir u. a. in der „Gazeta Polska", daß die „Minderheiten-Offensive in diesem Jahre schwächer war als früher, was delikat gesagt in grellem Widerspruch zu der Tatsache steht, daß es seit dem Bestehen des Völkerbundes eine so gründliche und allseitige Debatte noch nicht gegeben hat. Die Rede des britischen Delegierten Buxton wurde tendenziös verdreht. Buxton sagte, daß die öffentliche Meinung, die er vertrete, große Sympathien für die bedrückten oder von Bedrückung bedrohten Völker habe, er verwahrte sich aber gegen revolutionäre terroristische Bewegungen, die bei einigen Minderheiten in Erscheinung treten. Der Berichterstatter der „Gazeta Polska" hat die Intention des Herrn Buxton, der offenbar die Mazedonier im Auge hatte, und keine Anspielungen auf ein „Weiden auf den Minderheitentraktaten" machte, geradezu nicht verstanden.

Der jugendliche Korrespondent des „Ilustrowany Kurjer Codzienny" aber träumte von Herrn Politis, der an der Debatte überhaupt nicht teilgenommen hatte, sei es schon aus dem einfachen Grunde, daß seine alte These von der Assimilation bereits in Madrid begraben wurde, und daß kein ernsthafter Diplomat das Risiko auf sich nehmen würde, sie abermals auf dem Genfer Forum vorzubringen. Unnötig signalisierte auch der Krakauer Debutant, daß der Rapport des Schweizer Delegierten Motta „ganz und gar nicht die Linie der deutschen Suggestionen innehielt", da er ebenso auch die Linie der wichtigsten polnischen Suggestion nicht verfolgte, die auf die Verallgemeinerung der Minderheitenverpflichtungen abzielte. Es ist nicht wahr, daß dieses grundsätzliche Problem eine deutsch-polnische Kontroverse hervorgerufen hätte, da Minister Curtius in der Frage der Verallgemeinerung Verhandlungen mit der Kleinen Entente und mit Polen aufnehmen wollte. Wahr ist dagegen — und dies wurde fast von allen regierungsfreundlichen Berichterstattern verschwiegen —, daß einen grundsätzlichen Einspruch gegen diese Verallgemeinerung der Minister Briand einbrachte, da er befürchtete, daß auch die Frage der nationalen Minderheiten in Frankreich auf die Tagesordnung gesetzt werden könnte. Man muß bedenken, daß in Frankreich etwa 600 000 Polen leben, die in kultureller Beziehung sehr stark benachteiligt sind. Von der Notwendigkeit, einen wirksamen Schutz gerade auf diese nationale Minderheit auszudehnen, erfahren wir aus dem August-Heft der Zeitschrift „Polacy Zagranicą" (Die Polen im Auslande), die die Sache nicht in die diplomatische Baumwolle einwickelt. **Mit dem Augenblick, da Deutschland den Minderheiten gegenüber Verpflichtungen im Sinne der Erklärung des Ministers Curtius auf sich nehmen würde (praktisch sind sie in Deutschland bereits in den wesentlichsten Punkten realisiert! D. R.), müssen freilich die Vorbehalte Polens gegen eine weitere Vervollkommnung des Schutzverfahrens in Wegfall kommen. Der deutsch-polnische Gegensatz würde dann vollkommen liquidiert werden; dagegen würde eine gemeinsame deutsch-polnische Front gegen Frankreich entstehen.**

So sieht die von der polnischen Diplomatie im vergangenen Jahre aufgenommene und konsequent in diesem Jahre fortgesetzte Frage der Verallgemeinerung aus. Freilich kann Polen, solange die Sache nicht vom Fleck kommt, nicht gezwungen werden, neue Verpflichtungen auf dem Gebiet des Verfahrens zu akzeptieren. Besteht doch in dieser Materie ein Gutachten von Juristen des Völkerbundes vom 5. März 1929, nach dem sämtliche Bestimmungen, welche die von den interessierten Staaten in den Traktaten nicht vorgesehenen Tätigkeiten fordern würden, nur mit Einverständnis gerade dieser Staaten eingeführt werden könnten.

Die Aussprache, die in der politischen Kommission über neue Vervollkommnungen des Verfahrens stattfand, konnte daher keine unverzüglichen positiven Ergebnisse zeitigen, wenn die Staaten, in denen Schutztraktate bestehen, sich mit einer erweiterten Auslegung des Madrider Reglements nicht einverstanden erklären wollten. Der Referent der Kommission konnte lediglich feststellen, daß während der Debatte Meinungsverschiedenheiten zutage getreten sind. **Die Frage des Schutzes ist jedoch vorwärts gekommen.** Man hat den ersten Schritt in der Richtung der Verallgemeinerung der Verpflichtungen gegenüber den nationalen Minderheiten getan, der die oberste Losung der weiteren Verhandlungen im Völkerbund bei der Behandlung des Minderheitenproblems sein wird.

Völkerbunds-Beschlüsse.

Der Ausgang der Minderheiten-Debatte.

In der Vollversammlung des Völkerbundes wurde am Dienstag vormittag der Minderheitenbericht angenommen. Der schweizerische Delegierte Motta wiederholte neuerdings, daß es die Pflicht der zivilisierten Völker Europas sei, für die kulturelle Erhaltung der Minderheiten Sorge zu tragen. Dann sprach noch ein Kanadier, der dem gleichen Wunsche Ausdruck gab.

Zu der Mandatsfrage ergriff der englische Delegierte das Wort und teilte im Namen seiner Regierung mit, daß man für die Wiederherstellung geordneter Zustände in Palästina Sorge tragen werde. In den Mandatsgebieten Tanganjika, Kenya und Uganda werde England Änderungen in der Verwaltung durchführen, doch vorher über seine Pläne den Völkerbund in Kenntnis setzen.

In der Sitzung des Haushaltsausschusses der Völkerbundversammlung wurde im Nachtrag zur Reform des Völkerbundsekretariats die Vermehrung der Abteilungen des Sekretariats von 12 auf 14 beschlossen. Die Vermehrung der Abteilungen wird in der Weise durchgeführt, daß die bisher von Sir Arthur Salter geleitete Abteilung in eine Finanz- und eine Wirtschaftsabteilung zerlegt und von der sozialen Abteilung eine Abteilung zur Bekämpfung des Rauschgifthandels abgetrennt wird.

Bei den Beschlüssen über die Neueinteilung des Völkerbundsekretariats in 14 statt wie bisher 12 Abteilungen wurde auch eine Teilung der Minderheitenabteilung vorgeschlagen. Der polnische Delegierte wünschte eine besondere Unterabteilung für die Danzig-polnischen Fragen eingerichtet zu sehen. Der damit wieder aufgegriffene Gedanke einer besonderen Verwaltungsabteilung, die nach einem früheren Beschlusse auch das Saargebiet und die anderen Verwaltungsaufgaben des Völkerbundes hätte umfassen sollen, fand die Zustimmung des deutschen Delegierten, wird aber erst entschieden werden, nachdem der Generalsekretär für die Frage seine Meinung vom verwaltungsmäßigen Standpunkt aus geäußert hat.

Der Haushalts-Ausschuß hat ferner 20 000 Franken für den Ausschuß zur Prüfung des Europaplans bewilligt. Für die von Indien mit Unterstützung von England geförderte Untersuchung über die Ursache der Weltwirtschafts-Depression wurden 100 000 Franken bewilligt.

*

Vor litauisch-polnischen Verhandlungen?

Der Sonderkorrespondent der „Elta" meldet aus Genf, daß der polnische Außenministert Zaleski den litauischen Außenminister Dr. Zaunius in einem Schreiben ersucht hat, der Polnischen Regierung eine Mitteilung über den Zeitpunkt und den Ort der in Aussicht genommenen direkten Verhandlungen zugehen zu lassen.

Ein Anschlag auf die deutschen Mandate.

Merkwürdige Petition der „Vereinigung der Landsleute aus Ermland und Masuren."

Die Tagung der Delegierten sämtlicher Zirkel der „Vereinigung der Landsleute, aus Ermland, Masuren und dem Marienburger Lande", die am vergangenen Sonntag in Thorn stattfand, hat eine Entschließung gefaßt, sich an den Präsidenten der Republik mit der inständigen Bitte zu wenden, den Termin der Sejmwahlen zu vertagen und eine Verordnung zu erlassen, durch welche die Wahlordnung abgeändert wird. Eingebracht und begründet wurde die Entschließung durch den Präses der Vereinigung, Redakteur Nowakowski, vom „Dziennik Bydgoski". Der Entschließung widersetzten sich die Anhänger des „Lagers des Großen Polen", da sie darin einen neuen Staatsstreich erblickten; doch der überwiegende Teil der Delegierten nahm die Entschließung in geheimer Abstimmung ohne Änderungen an. Die Entschließung hat dem „Dziennik Bydgoski" zufolge folgenden Wortlaut:

„Die Tagung der Delegierten sämtlicher Zirkel der „Vereinigung der Landsleute aus Ermland, Masuren und dem Marienburger Lande", die 700 Familien von Flüchtlingen aus Ostpreußen, jetzt polnische Staatsangehörige, vertreten, die sich hauptsächlich in Pommerellen niedergelassen haben (insgesamt etwa 3500 Wahlberechtigte), wendet sich durch Vermittelung des Herrn Wojewoden an den Herrn Präsidenten der Republik mit der inständigen Bitte, den Abstimmungstermin zu vertagen, sowie eine Verordnung zu erlassen, durch welche die Wahlordnung zum Sejm in dem Sinne abgeändert wird, daß größere Bezirke (nach den Wojewodschaften) ähnlich wie in Deutschland gebildet werden. Die Zahl der Ortsabgeordneten wird um die Hälfte verringert, d. h. von 444 auf 222; denn es ist schwer verständlich, daß 1½ Mill. Polen im Deutschen Reichstag keine Vertretung hat (es gibt nämlich in Deutschland nicht soviel Polen und noch viel weniger polnische Wähler. D. R.), während dieselbe Zahl der Deutschen in Polen im Sejm von 16 Abgeordneten aus den einzelnen Bezirken und von 3 Abgeordneten aus der Staatsliste, zusammen also von 19 Abgeordneten vertreten wird. Die verringerte Zahl der Mandate wird die bessere Auswahl der Erwählten des Volkes erleichtern. Die 3¼ Millionen Zloty, die dadurch an Abgeordnetendiäten jährlich gespart werden, im Laufe der vierjährigen Kadenz somit mehr als 14 Millionen Zloty, könnten zur teilweisen Zahlung der Entschädigung für die polnischen Staatsangehörigen verwendet werden, die durch das deutsch-polnische Liquidationsabkommen am empfindlichsten betroffen sind. (Wer soll denn das sein??! D. R.)

„Ohne das Schicksal der Entwürfe zur Änderung der Wohlordnung zu präjudizieren, ist die Tagung der Delegierten der „Vereinigung der Landsleute aus Ermland, Masuren und dem Marienburger Lande" der Meinung, daß auf der aufgeklärten polnischen Volksgemeinschaft der Westwojewodschaften, besonders Pommerellens, die Pflicht lastet, es den Deutschen unmöglich zu machen, in einer nicht proportionellen Zahl in den Sejm einzurücken. Dies kann nur durch die Konsolidierung oder Verschmelzung der polnischen Parteien in den Bezirken erfolgen, in denen die deutsche Minderheit von der sprichwörtlichen polnischen Zwietracht Nutzen gezogen hat."

Die „verirrte" Karabinerkugel.

Weitere Einzelheiten über die Thorner Fahrt der Schützen.

Wie wir bereits meldeten, wurde während der Fahrt der Strzelce (Schützen) zur Tagung nach Thorn in Kutno ein Eisenbahner erschossen. Das „Słowo Pomorskie" veröffentlicht darüber folgende Einzelheiten:

Als der Eisenbahnzug Nr. 403 (Warschau—Thorn) aus Kutno abgelassen wurde, fielen aus dem letzten von den Strzelce eingenommenen Waggon einige Revolver- und Karabinerschüsse. Eine Kugel durchschlug eine Fensterscheibe im Stationstelephonamt und verletzte den diensttuenden Telegraphisten Antoni Morawski, der gerade nach Włocławek ein Telegramm über den Abgang des Zuges weitergab, im Unterleib. Trotz des bedeutenden Blutverlustes versuchte der Telegraphist, das Telegramm bis zum Ende weiterzuleiten; doch plötzlich verlor er das Bewußtsein und stürzte zu Boden. Dem Verletzten eilten Eisenbahner zu Hilfe. In bedenklichem Zustande wurde Morawski in das Kreiskrankenhaus nach Kutno geschafft. Inzwischen stellte der Stationsleiter in Włocławek, beunruhigt durch die plötzliche Unterbrechung des Telegramms, eine telephonische Verbindung mit Kutno her und fragte, was dort vorgegangen sei. Die Eisenbahnbehörden in Kutno alarmierten die Polizei, die unverzüglich die Ermittlungen aufnahm. Auf Grund der Aussagen des Stationspersonals, sowie des Polizeipostens, der auf dem Bahnsteig Dienst tat, sowie etlicher Passagiere wurde mit aller Sicherheit festgestellt, daß die Schüsse aus dem letzten Waggon des Zuges Nr. 403 gefallen waren. Dieses Ergebnis der Ermittlungen hatte zur Folge, daß der Zug in einer Entfernung von einigen Kilometern von Kutno angehalten wurde. Man untersuchte die Schützen, die jedoch kategorisch irgendwelche Aufklärungen ablehnten. Auf den abermaligen Versuch der Polizei, zu einem Ergebnis zu gelangen, nahmen sie eine drohende Haltung an. Da die Polizei zahlenmäßig zu schwach war, setzte der Zug die Fahrt fort, nachdem die Behörden in Włocławek telephonisch von dem ganzen Vorfall in Kenntnis gesetzt worden waren. Der Zug wurde, als er in die Station Włocławek einlief, bereits von Vertretern der Polizei und des Eisenbahnpersonals empfangen. Doch auch in Włocławek nahmen die Schützen eine drohende Haltung an, und einer von ihnen erklärte dem Polizeioffizier, daß er, sofern die Polizei den Versuch machen sollte, den Waggon zu betreten, schießen würde. Unterhandlungen, Bitten und Überredungen hatten keinen Erfolg. Da die Eisenbahn- und Polizeibehörden auch hier nichts erreichen konnten, wurde der Zug mit 1½stündiger Verspätung wieder abgelassen. Der in das Krankenhaus eingelieferte schwer verletzte Antoni Morawski ist nach wenigen Stunden gestorben. Er hinterläßt eine Witwe und mehrere unmündige Kinder.

Schwerer Autounfall einer Sängertruppe.

Berlin, 1. Oktober. Eine bekannte Tiroler Sänger- und Schuhplattlertruppe, die demnächst im Großen Schauspielhaus in Charells Inszenierung des „Weißen Rößls" auftreten sollte, ist während der Fahrt nach Berlin auf der Strecke Magdeburg—Genthin in ihrem Auto schwer verunglückt. Dammhofer, der Direktor der Truppe, und einer seiner Schauspieler, Kilian Niedermaier, wurden getötet, drei weibliche Mitglieder der Truppe schwer, zum Teil lebensgefährlich verletzt.

Schwerer Zugzusammenstoß.

19 Verletzte.

Greiz, 30. September. (Eigene Drahtmeldung.) Auf der Eisenbahnstrecke Plauen — Greiz ereignete sich am Montag abend ein schwerer Zugzusammenstoß. Ein Personenzug, der von Plauen kam, fuhr auf einen Güterzug mit solcher Wucht auf, daß der Schlußwagen des Güterzuges völlig zertrümmert wurde. Die Lokomotive des **Personenzuges bohrte sich in den Wagen vollkommen hinein. Bei dem Unglück wurden insgesamt 19 Personen leicht verletzt.**

Die Strecke mußte sofort gesperrt werden. Von dem Güterzug waren durch den Zusammenstoß mehrere Wagen entgleist und umgestürzt.

Wirtschaftliche Rundschau.

Der deutsch-polnische Außenhandel.

Die neueste Entwicklung der deutsch-polnischen Außenhandelsziffern läßt erkennen, daß der Warenaustausch zwischen diesen beiden Ländern, der in den letzten Jahren schon Veränderungen unterworfen war, wie sie sonst wohl kaum in solchen Ausmaßen festzustellen sein dürften, auch im laufenden Jahr sich keineswegs in normalen Bahnen vollzieht. Vielmehr hat die aus der Vertagung des deutsch-polnischen Handelsvertragsabschlusses resultierende Unsicherheit der Wirtschaftskreise, dazu die allgemeinen Einfuhrbeschränkungstendenzen der Polnischen Regierung das beiderseitige Handelsvolumen weiter schrumpfen lassen. Besonders in den letzten Monaten ist dieses Absinken erheblich. Ist doch der deutsche Warenimport aus Polen im ersten Halbjahr mit einem Betrag von 117,2 Mill. Mark um mehr als 17 Prozent, der deutsche Export nach Polen mit 12,5 Mill. Mark um mehr als 32 Prozent gegenüber der entsprechenden Zeit 1929 zurückgegangen. Seit dem ersten Halbjahr 1928, in dem ein besonders günstiger Stand der deutschen Ausfuhr nach Polen zu verzeichnen war, hat der deutsche Export danach erheblich mehr als ein Drittel, rund 38,3 Prozent, seines Umfanges verloren. Die Einfuhr polnischer Waren nach Deutschland vollends liegt mit einem Betrag von 53,5 Mill. Mark im zweiten Viertel 1930 noch unter dem Stande zu Anfang des Jahres 1926. Das Außenhandelsvolumen hat sich also in ganz außerordentlichem Maße verengt. Durchgängig sind fast alle Produkte von diesem Umsatzrückgang betroffen. Der Rückgang bei den wichtigsten deutschen Exportwaren ist aus nachstehender Tabelle zu ersehen.

Deutsche Ausfuhr nach Polen in Millionen Mark.

	1. Halbj. 1930	1. Halbj. 1929	1. Halbj. 1928	1. Halbj. 1927
Weizen	0,1	1,2	8,4	4,8
Roggen	0,06	0,5	11,4	3,4
Fische	0,7	1,0	0,2	0,2
Pflanzliche Öle	6,1	4,5	3,4	1,7
Wolle	2,7	5,7	7,6	8,0
Baumwolle	20,1	25,9	26,3	18,8
Ölkuchen	0,5	1,1	0,9	0,3
Chem. Rohstoffe	2,3	1,7	0,7	0,6
Farben, Lacke	1,9	2,4	4,9	3,1
Andere chem. Erzeugnisse	6,2	6,2	6,3	5,3
Eisenwaren	8,7	12,9	12,0	10,2
Landwirtschaftsmaschinen	0,9	2,0	1,9	1,3
Kleinmaschinen	8,7	13,5	12,6	7,7
Elektrische Maschinen	1,5	1,8	1,9	1,2
Elektrotechn. Erzeugnisse	5,5	7,5	7,5	6,9

Der Rückgang erstreckt sich hier im laufenden Jahre besonders auf Maschinen, die bis zu 40 Prozent weniger ausgeführt wurden, und industrielle Erzeugnisse, bei denen noch im vergangenen Jahre nicht unerhebliche Exportsteigerungen festzustellen waren. Der deutsche Getreideexport nach Polen, der noch vor zwei Jahren einen ganz erheblichen Betrag ausmachte, ist im laufenden Jahre fast völlig verschwunden.

Die Einfuhr polnischer Waren, der Lage nach hauptsächlich Lebensmittel und Rohstoffe, hat ebenfalls im einzelnen eine ganz erhebliche Stockung erfahren. Butter, Eier, Hülsenfrüchte werden erheblich weniger eingeführt, als im Vorjahr. Der Holzimport, der wertmäßig mehr als ein Viertel der gesamten polnischen Einfuhr nach Deutschland ausmacht, ist von 63 Mill. Mark im ersten Halbjahr 1928 und 37 Mill. Mark in 1929 auf 30 Mill. Mark im laufenden Jahre zurückgegangen. Veränderungen, die wohl kaum in den letzten Jahren bei den Handelsbeziehungen europäischer Länder in solchem Umfange festzustellen sind.

Der polnische Holzaußenhandel im August 1930

Nach den Statistischen Nachrichten vom 20. September d. J. gestaltete sich der Holzaußenhandel Polens im August 1930 folgendermaßen:

a) Einfuhr:

	August 1930	Jan./August 1930	Jan./August 1929
		in 1000 Zloty	
1. Insgesamt	882	13 346	17 798
2. Rundholz	246	3 919	4 898
3. Halbbearbeitetes Holz	171	2 500	3 070
4. Holzfabrikate	444	6 230	8 927
5. Weiden- u. Bürstenerzeugn.	21	697	903

Wie aus den Zahlen hervorgeht, ist die polnische Gesamteinfuhr von Holz in den ersten 8 Monaten 1930 von 17,8 Mill. auf 13,3 Mill., d. i. fast um ein Drittel, zurückgegangen. Von dem Rückgang sind alle Posten betroffen.

b) Ausfuhr:

	August 1930	Jan.-/August 1930	Jan./August 1929
		in 1000 Zloty	
Insgesamt	26 947	239 151	318 047
Rundholz	5 569	67 319	112 303
darunter:			
Papierholz	3 080	3 031	48 236
Grubenholz	1 092	9 832	15 563
Klötze und Langholz	1 118	23 723	41 676
Halbbearbeitetes Holz	18 113	138 678	166 010
darunter:			
Balken und Bretter	14 668	107 601	133 660
Telegraphenstangen	578	5 521	4 550
Eisenbahnschwellen	2 896	20 256	21 977
Holzfabrikate	3 171	31 811	38 557
darunter:			
Böttchererzeugnisse	540	5 308	5 740
Möbel aller Art	894	9 398	11 165
Fournier- u. Sperrholz	1 623	15 872	20 154
Weiden- u. Bürstenerzeugnisse	94	1 343	1 177

Die Holzausfuhr ist in den ersten 8 Monaten des laufenden Jahres von 318 Mill. auf 239 Mill. Zloty zurückgegangen. Von dem Rückgang wurden sämtliche Posten, außer Weiden- und Bürstenerzeugnisse, betroffen. Der Export von Rundholz ist fast auf die Hälfte zurückgegangen, die Ausfuhr von halbbearbeitetem Holz von 166 Mill. auf ca. 139 Mill., und die Ausfuhr von Holzfabrikaten von 38,5 auf 31,8 Mill. Der Ausfuhrrückgang betrifft allerdings in erster Linie Rohmaterial, während an zweiter Stelle halbbearbeitete Fabrikate und im weiten Abstande erst Fertigfabrikate hinsichtlich der Größe des Rückganges folgen. Nichtsdestoweniger wird die Exportverminderung in Polen als ein ungünstiges Zeichen betrachtet, da sie sich auch in der Handelsbilanz sehr ungünstig auswirkt.

Die Holztariferhöhung als Hemmnis des polnischen Holzexportes. Wir haben wiederholt berichtet, daß nach den Auslassungen der Holzkreise die Tariferhöhung für Holz gerade in einer Zeit, wo die Absatzmöglichkeiten, insbesondere auf den ausländischen Märkten, äußerst gering sind, für die Wirtschaft Polens ein zweischneidiges Schwert darstellt. Es handelt sich dabei vor allem um die 30prozentige Tariferhöhung nach dem deutsch-polnischen Tarifabkommen. Die pessimistischen Voraussagen haben sich bewahrheitet. So hat sich z. B. der polnische Holzexport im August d. J. auf 22 692 To. im Werte von 26 947 000 Zloty verringert, d. s. 8 Mill. weniger, als im Vormonat. Wenn auch der Rückgang nicht ausschl. auf die Tariferhöhung zurückzuführen sein dürfte, vielmehr außerdem konjunkturelle Erscheinungen, wie die geringe Aufnahmefähigkeit des deutschen Marktes usw., hinzukommen, so wird doch in polnischen Fachkreisen die Erhöhung der Tarife als die wichtigste Ursache des Ausfuhrrückganges angesehen. Aus diesem Grunde hat der Generalrat der polnischen Holzverbände sich mit einer Eingabe an sämtliche zuständige Ministerien gewandt, in welcher er die doppelt ungünstigen Folgen der hohen Transporttarife für Exportholz hervorhebt. Mit Rücksicht auf die Tatsache, daß sich die Einnahmen der Eisenbahn infolge der zurückgegangenen Exportverladungen ebenfalls vermindert haben, erwartet man, daß die polnische Eisenbahnverwaltung den Antrag der polnischen Holzwirtschaft diesmal mit größerem Verständnis behandelt wird.

Eröffnung der großen Ölmühle in Gdingen. Zu der Reisschälmühle in Gdingen, die ganz Polen mit Reis versorgt und sogar schon größere Mengen ausführt, kommt jetzt eine große Ölmühle, die von der Danziger Ölmühlen G. m. b. H. gebaut wurde. Der Bau ist jetzt fertiggestellt, und die ersten Sendungen von Ölsaaten werden auf dem Seeweg in kurzem erwartet. Die neue Ölmühle ist die größte in den Ostseeländern und steht nur hinter einigen Anlagen in Hamburg und Holland zurück. Sie soll jährlich zwischen 50 000 und 80 000 Tonnen Ölsaaten verarbeiten, und zwar soll dieses Rohmaterial teils in Gestalt von Leinsaat mit den Dampfern der Finnland-Südamerika-Linie aus Südamerika bezogen werden, teils von den russischen Schwarzmeerhäfen in Gestalt von Sonnenblumensamen, teils in Gestalt von Soja-Bohnen aus Ostasien. Die Ölmühle steht im Besitz einer Aktiengesellschaft mit 2½ Millionen Zloty Kapital und soll ca. 300 Arbeiter beschäftigen. Ihre Erzeugnisse soll sie zum größten Teil nach den Ostseeländern absetzen, und man erwartet dadurch eine Vermehrung der Ausfuhr von Gdingen um 35—55 000 Tonnen. Die Anlagen der Ölmühle nehmen im inneren Hafenbecken in Gdingen 200 Meter Kailänge in Anspruch. Die Vorräte werden in einem Silo von 32 Meter Höhe aufbewahrt, der 4 Elevatoren hat. In den Speicherräumen der Ölmühle will man außerdem auch Getreide lagern, und mit Hilfe ihrer Anlagen sollen in Zukunft monatlich 15—20 000 Tonnen Getreide in Gdingen umgeschlagen werden können. Hiermit beginnt also auch in der Getreideausfuhr der Wettbewerb von Gdingen gegen Danzig. Die ersten Getreidesendungen sind bereits in dem Silo der Ölmühle eingetroffen.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 2. Oktober auf 5,9244 Zloty festgesetzt.

Der Zloty am 1. Oktober. Danzig: Ueberweisung 57,62 bis 57,76. Berlin: Ueberweisung 46,975—47,175. London: Ueberweisung 43,36. Newyork: Ueberweisung 11,20. Paris: Ueberweisung 285,50. Zürich: Ueberweisung 57,75.

Warschauer Börse vom 1. Oktober. Umsätze, Verkauf — Kauf. Belgien 124,43, 124.74 — 124,12. Belgrad —, Budapest —, Bukarest —, Danzig 173,31, 173,74 — 172,88, Helsingfors —, Spanien —, Holland 359,97, 360,87 — 359,07, Japan —, Konstantinopel —, Kopenhagen —, London 43,34, 43,45 — 43,23, Newyork 8.912, 8,932 — 8,892, Oslo —, Paris 35,00½, 35,09½ — 34,91½, Prag 26,46¾, 26,53 — 26,40½, Riga —, Stockholm —, Schweiz 173,10, 173,53 — 172,67, Tallin —, Wien 125,90, 126,21 — 125,59, Italien 46.72½, 46,84 — 46,61.

Freihandelskurs der Reichsmark 212,22.

Amtliche Devisen-Notierungen der Danziger Börse vom 1. Oktober. In Danziger Gulden wurden notiert Devisen: London —,— Gd., —,— Br., Newyork —,— Gd., —,— Br., Berlin —,— Gd., —,— Br., Warschau 57,63 Gd., 57,77 Br. Noten: London 25,00¼ Gd., 25,00¾ Br., Berlin —,— Gd., —,— Br., Newyork —,— Gd., —,— Br., Holland —,— Gd., —,— Br., Zürich —,— Gd., —,— Br., Paris —,— Gd., —,— Br., Brüssel —,— Gd., —,— Br., Helsingfors —,— Gd., —,— Br., Kopenhagen —,— Gd., —,— Br., Stockholm —,— Gd., —— Br., Oslo —,— Gd., —,— Br., Warschau 57,62 Gd., 57,76 Br.

Berliner Devisenkurse.

Offiz. Diskontsätze	Für drahtlose Auszahlung in deutscher Mark	In Reichsmark 1. Oktober Geld	Brief	In Reichsmark 30. September Geld	Brief
4.5 %	1 Amerika	4.198	4.206	4.197	4.205
5 %	1 England	20.396	20.436	20.397	20.437
4 %	100 Holland	169.35	169.69	163.33	169.67
—	1 Argentinien	1.485	1.487	1.48	1.482
5 %	100 Norwegen	112.28	112.50	112.31	112.53
5 %	100 Dänemark	112.33	112.55	112.34	112.56
—	100 Island	92.26	92.44	92.31	92.49
4.5 %	100 Schweden	112.72	112.94	112.73	112.95
3.5 %	100 Belgien	58.56	58.68	58.50	58.62
7 %	100 Italien	21.975	22.015	21.975	22.015
3 %	100 Frankreich	16.465	16.505	16.47	16.51
3.5 %	100 Schweiz	81.46	81.62	81.455	81.615
5.5 %	100 Spanien	43.61	43.69	43.96	44.04
—	1 Brasilien	0.4405	0.4425	0.4395	0.4415
5.43 %	1 Japan	2.075	2.075	2.075	2.079
—	1 Kanada	4.199	4.207	4.202	4.210
—	1 Uruguay	3.337	3.343	3.337	3.343
5 %	100 Tschechoslowak.	12.453	12.473	12.457	12.477
7 %	100 Finnland	10.564	10.584	10.562	10.582
—	100 Estland	111.86	112.08	111.89	112.11
—	100 Lettland	80.85	81.01	80.89	81.05
8 %	100 Portugal	18.83	18.87	18.85	18.89
10 %	100 Bulgarien	3.045	3.051	3.050	3.056
6 %	100 Jugoslawien	7.438	7.452	7.436	7.450
7 %	100 Oesterreich	59.255	59.375	59.225	59.345
7.5 %	100 Ungarn	73.43	73.57	73.43	73.57
6 %	100 Danzig	81.55	81.71	81.59	81.75
—	1 Türkei	—	—	—	—
9 %	100 Griechenland	5.44	5.45	5.44	5.45
—	1 Kairo	20.91	20.95	20.91	20.95
9 %	100 Rumänien	2.494	2.498	2.496	2.500
—	Warschau	46.975	47.175	47.00	47.20

Züricher Börse vom 1. Oktober. (Amtlich.) Warschau 57,75, Paris 20,22½, London 25,03¾, Newyork 5,1535, Belgien 71,85, Italien 26,98½, Spanien 53,30, Amsterdam 207,90, Berlin 122,61, Wien 72,75, Stockholm 138,48, Oslo 137,90, Kopenhagen 137,92½, Sofia 3,73½, Prag 15,29, Budapest 90,22½, Belgrad 9,12½, Athen 6,67½, Konstantinopel 2,44½, Bukarest 3,06, Helsingfors 12,97½, Buenos Aires 1,82, Tokio 2,55. Privatdiskont 1 9/16 pCt. Tägl. Geld 2¼ pCt.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, gr. Scheine 8,95½ Zł., do. kl. Scheine 8,94½ Zł., 1 Pfd. Sterling 43,18 Zł., 100 Schweizer Franken 172,42 Zł., 100 franz. Franken 34,86½ Zł., 100 deutsche Mark 211,42 Zł., 100 Danziger Gulden 172,63 Zł., tschech. Krone 26,36¾ Zł., österr. Schilling 125,40 Zł.

Aktienmarkt.

Posener Börse vom 1. Okt. Festverzinsliche Werte: Notierungen in Prozent: 5proz. Konvertierungsanleihe (100 Zloty) 55,00 G. 8proz. Dollarbriefe der Posener Landschaft (1 D.) 95,00 G. 4proz. Konvertierungspfandbriefe der Posener Landschaft (100 Zł.) 42,00 B. 8proz. Amortisations-Dollarpfandbriefe 92,50 B. Notierungen je Stück: 6proz. Roggen-Br. der Posener Landschaft (1 D.-Zentner) 20,00 G. 5proz. Prämien-Dollaranleihe Serie II (5 Doll.) 58,00 G. Tendenz behauptet. — Industrieaktien: Bank Polski 161,00 B. Bank Zw. Sp. Zar. 70,00 G. Tendenz behauptet. (G. = Nachfrage, B. = Angebot, + = Geschäft, * = ohne Umsatz.)

Produktenmarkt.

Getreidenotierungen der Bromberger Industrie- und Handelskammer vom 30. September. (Großhandelspreise für 100 Kilogr.) Weizen 26,00—26,50 Zł., Roggen 16,50—17,00 Zł., Mahlgerste 19,00—21,00 Zł., Braugerste 24,50—27,00 Zł., Felderbsen —,— Zł., Viktoriaerbsen 33,00—36,00 Zł., Hafer 16,75—18,25 Zł., Fabrikkartoffeln —,— Zł., Speisekartoffeln —,— Zł., Kartoffelflocken —,— Zł., Weizenmehl 70 % —,— Zł., do. 65 % —,— Zł., Roggenmehl 70 % —,— Zł., Weizenkleie 14,00—16,00 Zł., Roggenkleie 11,50—12,50 Zł. Engrospreise franko Waggon der Aufgabestation.

Tendenz: Im allgemeinen schwächer.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 1. Oktober. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Zloty frei Station Posen.

Transaktionspreise:

Roggen 15 to 18.05

Richtpreise:

Weizen	25.00—26.75	Rübsamen	45.00—47.00
Roggen	17.25—17.75	Felderbsen	—.—
Mahlgerste	19.00—21.00	Viktoriaerbsen	31.00—36.00
Braugerste	25.50—27.50	Folgererbsen	—.—
Hafer	17.00—19.00	Seradella	—.—
Roggenmehl (65 %)	28.00	Blaue Lupinen	—.—
Roggenmehl (70 %)	—.—	Gelbe Lupinen	—.—
Weizenmehl (65 %)	45.50—48.50	Fabrikkartoffeln	2.50—2.80
Weizenkleie	13.50—14.50	Roggenstroh, gepr.	2.40—2.60
Weizenkleie (grob)	15.50—16.50	Heu, lose	7.00—8.00
Roggenkleie	11.00—12.00	Heu, gepr.	8.00—9.00

Gesamttendenz: schwach. Fabrikkartoffeln ohne Umsatz.

Berliner Produktenbericht vom 1. Oktober. Getreide- und Oelsaaten für 1000 Kg. ab Station in Goldmark: Weizen märk., 75—76 Kg., 222—224. Roggen märk., 70—71 Kg., 149—150. Braugerste 197,00—220,00. Futter- und Industriegerste 171,00—184,00. Hafer märk. 147,00—158,00, Mais —,—.

Für 100 Kg.: Weizenmehl 26,50—34,75, Roggenmehl 22,40—26,00, Weizenkleie 7,25—7,75, Roggenkleie 7,00—7,25, Viktoriaerbsen 30,00 bis 34,00, Kl. Speiseerbsen —,—, Futtererbsen 19,00—21,00, Peluschken 20,00—21,00, Ackerbohnen 17,00—18,00, Wicken 20,00—22,00, Lupinen, blaue —,—, Lupinen, gelbe —,—, Seradella —,—, Rapskuchen 9.80—10,10, Leinkuchen 16,30—16,70, Trockenschnitzel —,—, Soya-Extraktionsschrot 13,20—14,00, Kartoffelflocken —,—.

Die Produktenbörse nahm einen ruhigen Verlauf.

Materialienmarkt.

Berliner Metallbörse vom 1. Oktober. Preis für 100 Kilogr. in Gold-Mark. Elektrolytkupfer (wirebars), prompt cif. Hamburg Bremen oder Rotterdam 96,25, Remalted-Plattenzink von handelsüblicher Beschaffenheit —,—. Originalhüttenaluminium (98—99 %) in Blöcken, Walz- oder Drahtbarren 190, do. in Walz- oder Draht-Barren (99 %) 194, Reinnickel (98—99 %) 360. Antimon-Regulus 52,00—55,00, Feinsilber für 1 Kilogr. fein 48,50—50,50. Gold im Freiverkehr —,—, Platin —,—.

Viehmarkt.

Prager Viehmarkt vom 30. September. In Prag 7 zahlte man für 1 Kg. Schlachtgewicht einschl. Steuer in Tschechenkronen: Kälber 10—11,75, ausnahmsweise 12, polnische Kälber 8—10,50, inländische Schweine 11—12,50, ausnahmsweise 12,75, polnische 11,50—12,80; auf dem Montagmarkt für Rinder betrug der Auftrieb 985 Stück, davon 582 inländische, 274 slowakische, 48 polnische. Preise für 1 Kg. in Tschechenkronen ohne Steuer: inländische Ochsen 5,50—7, prima 7,50—8, Bullen 6,40—7,50, Kühe 4—7,25, Färsen 6,30—7,50, polnische Bullen 5,40—6,70, Färsen 5,75—7. Der Auftrieb an Schweinen betrug 5776, davon 4147 polnische; der Preis für Lebendgewicht in Tschechenkronen betrug: inländische Schweine 9,20, slowakische 8,80—9,25, jugoslawische 8,20, rumänische 8,25—8,90, polnische 8,25—9, jugoslawische Bagauner 8,25—8,50, ungarische 8,25 bis 8,90. Allgemeine Tendenz für alle Gattungen Kälber, Bullen und Färsen fest. Kühe und Ochsen erhalten sich auf ihrem Preisstand. Schweine ebenfalls fester, rumänische, jugoslawische und polnische Bagauner stiegen im Preise.

Wiener Viehmarkt vom 1. Oktober. In der vergangenen Woche wurden auf dem hiesigen Markt insgesamt 15 025 Schweine aufgetrieben, davon 9775 Fleisch- und 5250 Fettschweine. Aus Polen kamen 6620, aus Deutschland 414. Man notierte für 1 Kg. Lebendgewicht: prima Fettschweine 1,55—1,60, englische Kreuzung 1,70—1,85, Bauernschweine 1,50—1,60, alte 1,50—1,55, Fleischschweine 1,55—2,20. Fleischschweine stiegen im Preise um 5, Fettschweine um 2—5 Groschen. Englische Kreuzung um 5, alte Bauernschweine um 3, Fleischschweine um 5 Groschen fester.

Briefkasten der Redaktion.

Alle Anfragen müssen mit dem Namen und der vollen Adresse des Einsenders versehen sein: anonyme Anfragen werden grundsätzlich nicht beantwortet. Auch muß jeder Anfrage die Abonnementsquittung beiliegen. Auf dem Kuvert ist der Vermerk „Briefkasten-Sache" anzubringen. Briefliche Antworten werden nicht erteilt.

„Kontobücher." Kontobücher unterliegen überhaupt keiner Stempelpflicht, folglich auch solche nicht, die der Kutscher zur Kontrolle an die Kundschaft mitnimmt.

H. 100. Wenn Ihr jetzt verstorbener Sohn keine Kinder hinterlassen hat und vor seinem Tode kein Testament errichtet hat, sind seine nächsten Erben, die alle anderen ausschließen, seine Eltern, also Sie und Ihre Frau. Nur wenn Ihre Frau nicht mehr lebt, würden Ihre anderen Kinder auf den Teil des Erbes Ihres verschollenen Sohnes, der auf die Mutter entfiel, Anspruch haben. Wie die Dinge in Wirklichkeit liegen, ist aus Ihrer Anfrage nicht ersichtlich. Wenden Sie sich im Bedarfsfalle wegen der Todesurkunde an das Deutsche Generalkonsulat in Posen mit der Bitte, Ihr Gesuch an die richtige Stelle in Deutschland zu leiten.

H. H. 100. Die Kosten in beiden Fällen würden in der Hauptsache in der Stempelsteuer bestehen, die 4 Prozent beträgt. In Deutschland sind die Gebühren ähnlich. Auf Schwierigkeiten von deutscher Seite müssen Sie sich gefaßt machen.

S. M. 1001. 1. Ihr Sohn braucht keinen Verteidiger, denn es klagt ihn ja keiner an. Er wird in dem Verfahren gegen den Messerstecher, wenn ein solches durchgeführt wird, nur Zeuge sein. Sie können in dem Prozeß auf Ihren Antrag als Nebenkläger zugelassen werden und können dabei Ihre Ansprüche geltend machen. 2. In der andern Sache dürfte bei einer Beleidigungsklage gegen Ihren Nachbar nichts herauskommen, denn der Letztere kann den Einwand erheben, daß er in gutem Glauben an sein vermeintliches Recht war. Vielleicht können Sie aber den Nachbar zu den Kosten der Grenzfestsetzung heranziehen, wenn Sie diese bei Gericht beantragen, denn der Nachbar hat Sie ja durch seine Verdächtigung, die Sie sich nicht gefallen zu lassen brauchen, zu der Maßnahme gewissermaßen gezwungen, und es erscheint nicht mehr als billig, daß er einen Teil der Kosten trägt. Wenn die Grenzfeststellung amtlich erfolgt, brauchen Sie keine Anerkennung der Grenze durch den Nachbar.

„Förster". 1. Für diesen Beruf ist eine bestimmte Vorbildung nicht vorgeschrieben. 2. Raubzeug, darunter auch Katzen und Nichtjagdhunde, kann der Grundstücksbesitzer, auch wenn er zur selbständigen Jagdnutzung auf seinem Grundstück nicht berechtigt ist, auf seinem Grundstück töten, wenn sie in einer Entfernung von 300 Metern von Wirtschaftsgebäuden oder 30 Meter von öffentlichen Wegen herumstreichen.

H. D. Einen Postanweisungsverkehr nach Deutschland und umgekehrt gibt es nicht. Aber Sie können solche kleinen Beträge im Eingeschriebenen Briefe schicken. Oder auch in einem einfachen Briefe, wobei allerdings noch ein gewisses Risiko besteht, obgleich sich die Verhältnisse in den letzten Jahren erheblich gebessert haben.

„Fritz". Die Betreffenden haben sich bei dem zuständigen Amt für Soziale Fürsorge (Urząd Opieki Społecznej) zu melden, dem in der Regel eine Abteilung für militärische Angelegenheiten angegliedert ist. In den kreisfreien Städten wird dieses Amt vom Magistrat, in den ländlichen Kreisen vom Starosten verwaltet. Für polnische Staatsangehörige kommt irgend eine deutsche Stelle nicht in Frage.

Invalide, Bromberg. Wenn Sie sich bei dem Erwerb des Grundstückes nicht ausdrücklich als Selbst- und Alleinschuldner der Hypotheken bekannt haben, sind Sie in beiden Fällen nur zu einer Aufwertung von 18¾ Prozent verpflichtet. Für die Hypothek von 3600 Mark wären danach an Kapital 833,25 Zloty und für die Hypothek von 2000 Mark 462,93 Zloty zu zahlen. Dazu die rückständigen Zinsen vom Jahre 1926 an. Die anderen Zinsen sind verjährt.

W. B. Weichsel. Eine gesetzliche Bestimmung darüber, was man als Ersatz für den erlittenen Schaden verlangen kann, gibt es nicht und kann es auch nicht geben, da der angerichtete Schaden nicht immer derselbe sein kann. Er hängt ab von dem festgestellten Schaden oder wenn dieser nicht sicher festzustellen ist, von der Art und Zahl des Viehes, das ihn verursacht hat, von der Dauer des Aufenthaltes der Tiere auf dem beschädigten Stück Land, von dem Umfang desselben und von der Art der beschädigten Feldfrucht. Wenn die Differenzen zwischen dem Geschädigten und dem Besitzer des Viehes, das den Schaden verursacht hat, nicht auf gütliche Weise beizulegen sind, dann müssen eben in einem gerichtlichen Verfahren Zeugen und Sachverständige aufmarschieren. Auch darüber, was die Durchfütterung eines Stückes Großvieh pro Tag etwa kostet, kann nur ein praktischer Landwirt entscheiden.

„Verwalter". 1. Die Gesellschaft ist nicht verpflichtet, Ihnen Unterkunft zu verschaffen, aber Sie haben, wenn Sie Verwalter waren, auf Grund des Gesetzes über die Versicherung der geistigen Arbeiter Anspruch auf eine Altersrente. Lassen Sie sich von Ihrem bisherigen Arbeitgeber die erforderlichen Bescheinigungen über Ihre Tätigkeit ausstellen und wenden Sie sich durch Vermittlung der zuständigen Krankenkasse mit einem entsprechenden Antrag an die „Ubezpieczalnia Krajowa" in Posen. 2. Die Kündigungsfrist muß volle 3 Monate betragen und muß zum Schluß des 3. Kalendermonats lauten.

Mietsfrage. Wo nichts ist, hat der Kaiser sein Recht verloren. Die Einziehung der rückständigen Miete werden Sie also wohl verschieben müssen, bis der Mieter etwas hat. Inzwischen können Sie die Exmissionsklage gegen ihn einleiten, vorausgesetzt, daß der Mieter mit der Miete nicht rückständig ist infolge von Arbeitslosigkeit oder überhaupt infolge außergewöhnlicher Not.

O. F. 50. Wenn Sie die Existenz dieser Schuld nicht bestreiten wollen, brauchen Sie durchaus nicht die ganze Schuld noch einmal zu bezahlen. Nach dem Gesetz werden derartige Verpflichtungen auf 10 Prozent aufgewertet; Sie brauchten also nur 24 Zloty 70 Groschen an Kapital zu bezahlen, und dazu die Zinsen zu 5 Prozent für die letzten 4¾ Jahre = 5 Zloty 84 Groschen.

Wohnung Nr. 100. Auch ein neuer Mieter kann nur zu 100 Prozent der Vorkriegsmiete herangezogen werden. Der Hausbesitzer kann von Ihnen Räumung der Wohnung nur verlangen wenn ein „wichtiger Grund" vorliegt. Der Wunsch des Vermieters, in eine andere Wohnung in seinem Hause zu ziehen, ist kein solcher wichtiger Grund. Wenn Sie dem Wunsche des Vermieters willfahren, so ist das ein Entgegenkommen, wofür Sie der Vermieter nicht noch durch eine höhere Mietsforderung strafen kann. Um nachträgliche Scherereien zu vermeiden, empfiehlt es sich, die Grundmiete der neuen Wohnung festzustellen.

Um Korfanty.

In einer Korrespondenz aus Kattowitz berichtet der „Kurjer Poznański“ über gewisse Maßnahmen, die im Zusammenhang mit der **Verhaftung Korfantys** getroffen worden sind. Darin heißt es:

Die drei schlesischen Parteien Christliche Demokratie, Nationale Arbeiterpartei und Piast beschlossen, einen **Aufruf zum Generalstreik** zu veröffentlichen. Da ein Zeitpunkt für den Streik nicht angegeben war, machten sich das einige Sanierungsblätter zu nutze und verbreiteten die falsche Nachricht, der Streik hätte bereits stattgefunden, wäre aber mißglückt. Inzwischen fanden am Sonnabend und Sonntag (27. und 28. 9.) Sitzungen des „Belegschaftsrates“ statt, in denen der Termin für den Streik auf den 29. September festgesetzt wurde. Als die Verwaltungsstellen das erfuhren, verständigten sie sich rasch mit den Gruben- und Hüttenbesitzern. Diese erklärten nun den folgenden Montag und Dienstag (29. und 30. 9.) als sogenannte Arbeiterfeiertage. Dadurch sollte der Streik vertuscht und der Eindruck verkleinert werden, den der Streik im Lande hervorrufen konnte.

Angesichts dessen **widerrief** der Belegschaftsrat den Montag als Streiktermin. Der Streik wird wahrscheinlich auf **Mittwoch, den 1. Oktober**, verschoben werden.

Am Freitag führte die Polizei in den Räumen der Redaktion und der Verwaltung der „**Polonia**“ eine sorgfältige **Revision** durch. Alle Papiere, Manuskripte und Bücher, selbst die Buchhaltereibücher wurden beschlagnahmt und in das Zimmer des Chefredakteurs (d. h. Korfantys) gebracht, worauf das Zimmer verschlossen und versiegelt wurde. Außerdem wurde ein **Polizeiposten** vor das Zimmer gestellt. Am Tage darauf, am Sonnabend, wurde der Posten zurückgezogen, die Siegel beseitigt und der Arrest auf die Papiere und Bücher aufgehoben. Dagegen wurde die **Druckerei** der „Polonia“ **versiegelt — wegen rückständiger Steuern**. Die Sache ist überaus interessant. Der Verlag der „Polonia“ zahlte die Steuern mit einer solchen Pünktlichkeit, daß nicht nur alle Steuern bis auf den letzten Groschen beglichen waren, sondern daß der Verlag noch im „Urząd Skarbowy“ ein **Guthaben** von beträchtlicher Höhe, nämlich in Höhe von einigen Tausend Zloty, hatte. Inzwischen hatte ein ersichtlich nicht kompetenter Beamter, als am Sonnabend der neue Zahlungstermin kam, das Guthaben, das die „Polonia“ im Finanzamt hatte, vollständig vergessen und verfügte die Sequestration über die Liegenschaften des Blattes. **Man versiegelte also die Druckmaschinen**, die einen Wert von 2 Millionen Zloty darstellen. Dasselbe geschah mit den Personenautos und den Lastkraftwagen des Verlages. Ja, man verschloß sogar und versiegelte die Halle, in der sich die **Rotationsmaschinen** befinden. Der Verlag, der annahm, daß mit den Buchhaltern vom Finanzamt nicht so bald eine Verständigung erfolgen würde, brachte im Laufe von etwa einer halben Stunde die 40 000 Zloty — so viel betrug rd. die neue Steuerrate — zusammen und sandte das Geld beschleunigt zum Amt. Leider zeigte es sich, daß die Dienststunden bereits vorbei waren, so daß also am Sonnabend und Sonntag die Druckerei nicht mehr in Betrieb genommen werden konnte. Deshalb mußte sowohl die Sonnabend- wie auch die Sonntagausgabe der „Polonia“ in der Druckerei des „Kurjer Śląski“ gedruckt werden. . . .

Hinter den Kulissen der Bauernpartei.

Warschau, 30. September. Vor einigen Tagen brachten gewisse Oppositionsblätter die Nachricht, daß die Polizei den ehemaligen Abgeordneten der Bauernpartei **Wrona** suche, daß dieser jedoch nicht aufzufinden sei. Jetzt behauptet die nationaldemokratische Presse, daß man Wrona in der Tat gesucht habe, jedoch nicht von der Polizei. Gesucht und schließlich gefunden sollen ihn Minister **Staniewicz** und der Vizepräses des Regierungsklubs **Polakiewicz** haben, die mit Wrona eine längere Unterredung hatten. Wrona sollte eine Vermittlung **nach der Richtung** hin übernehmen, daß die Bauernpartei Kandidaten aufstellt, die mit der Sanierung sympathisieren. Diese Leute sollten dann den ganzen Klub der Bauernpartei auf die Seite der Sanierung hinüberziehen. Wrona soll sich nicht unnachgiebig gezeigt haben; doch die nationaldemokratische Presse nimmt an, daß die ihm gemachten Vorschläge keine wohlwollende Aufnahme bei den meisten Führern der Bauernpartei finden würden.

•

Staniewicz dementiert.

Die „Iskra-Agentur“ **dementiert** die Meldung, als ob Minister **Staniewicz** eine Unterredung mit dem Führer der Bauernpartei, dem ehemaligen Abg. **Wrona** gehabt hätte. Von dem ehemaligen Abg. **Polakiewicz** erwähnt das Dementi nichts.

In einem Schreiben an den „Robotnik“ stellt Dr. Wrona fest, daß er seit der Auflösung des Sejm weder die Herren Staniewicz und Polakiewicz, noch überhaupt irgend jemand von den Führern des Regierungsklubs gesehen und daß er mit ihnen auch keine Gespräche geführt habe.

Lebenslängliches Zuchthaus für einen bolschewistischen Emissär.

Wilna, 1. Oktober. Im hiesigen Gericht fand kürzlich ein Prozeß gegen einen gewissen Jan **Trubacz** statt, der als Agent der russischen politischen Polizei aus Minsk nach dem Wilnaer Gebiet gekommen war, um Leute für den sowjetrussischen **Nachrichtendienst** zu werben und **Spionagematerial** über die Grenze zu schmuggeln. Die Polizei wurde jedoch bald auf ihn aufmerksam und drang eines Tages in das Gehöft ein, in dem sich Trubacz aufhielt. Bei dieser Gelegenheit gab er auf den Kommandanten der Polizeiwache aus dem Versteck mehrere Schüsse ab und versuchte in den Wald zu fliehen, er wurde jedoch gefaßt.

Das Gericht erkannte auf **lebenslängliche Zuchthausstrafe**, und fünf seiner Komplizen, die sich gleichzeitig vor Gericht zu verantworten hatten, wurden zu Zuchthausstrafen **von 8 bis zu 15 Jahren** verurteilt.

*

547 Todesurteile in acht Monaten.

Riga, 2. Oktober. (Eigene Drahtmeldung). Die Zahl der durch die sowjetrussische politische Polizei und die sowjetrussischen Gerichte im Laufe der letzten **acht Monate** dieses Jahres gefällten **Todesurteile** beträgt **547**. Allein im September wurden 100 Personen auf Grund von Gerichtsurteilen erschossen. Die meisten Urteile wurden wegen gegenrevolutionärer Tätigkeit gefällt.

Merkwürdige Adelsprivilegien in England.

England ist das Land der Tradition, und streng hütet man dort alte Bräuche und pergamentne Privilegien. Besonders der britische Hochadel hat eine Anzahl historischer Vorrechte, über deren Bewahrung er mit Argusaugen wacht, wenn sie auch in der heutigen Zeit manchmal recht sonderbar wirken.

Recht harmlos ist ja noch die Berechtigung zweier Peers, des Lord Forester und Michael Constantin de Courcy, Barons von Kinsale. Diese beiden sind die einzigen Menschen, denen es gestattet ist, in Gegenwart des Königs ihren Hut auf dem Kopf zu behalten. Niemandem weh tut auch das Vorrecht des Herzog von Newcastle, dem König oder der Königin von England bei deren Krönung den rechten Handschuh zu schenken und bei der Krönungsfeierlichkeit selbst den Arm, in dem der neue Herrscher das Zepter trägt, zu stützen. Das sind alles nur Symbole, die ihren Grund in Geschehnissen der englischen Geschichte haben. Für die Öffentlichkeit mehr ins Auge fallend, ist schon das Privileg des Herzogs von Norfolk, der sich jederzeit von einer Kürassier-Eskorte begleiten lassen darf. Ein Familienprivileg ist den Herzögen von Beaufort verliehen worden. Selbst das jüngste Mitglied dieses Adelsgeschlechtes darf in Badmington jeden D-Zug anhalten, wenn es zu verreisen geruhen will. Daß der einzige englische Markgraf, Sir Owen Mowbray Lloyd den Bürgermeister von Newport heute noch genau wie zur Zeit des Feudalrechts eigenmächtig ernennen darf, ist eine staatsrechtliche Kuriosität.

Den Vogel mit all diesen Adelsprivilegien schießt aber doch der Herzog von Atholl ab. Dieser hat das Recht, sich eine eigene Armee von tausend Mann zu halten. Und von diesem Vorrecht macht er als Engländer auch wirklich Gebrauch, selbst eine Artillerieabteilung besitzt er. Und zwar folgt er getreu dem Vorbilde des preußischen Soldatenkönigs Friedrich Wilhelm I., denn nur Riesenkerle von über 1,85 Meter Größe befinden sich in diesem Privatheer. Ob und wie diese „Armee“ im Weltkriege mitgewirkt hat, konnten wir nicht erfahren, jedenfalls ist von einer Sonderkriegserklärung des Herzogs von Atholl nichts bekannt. — Und noch ein anderes, allerdings etwas anrüchiges Privileg besitzt dieser Herzog. Wenn ein Mitglied seiner Familie wegen irgendeines Verbrechens zum Tode verurteilt werden sollte, so muß das Schafott um zehn Meter höher sein als das gewöhnlicher Sterblicher.

Das ist wohl das originellste Privileg der ganzen Welt, und der Herrscher, der dieses vor Jahrhunderten verliehen hat, scheint ein recht sarkastischer Herr gewesen zu sein.

Explosion eines Munitionslagers.

Bisher 8 Tote, 14 Verletzte.

Wien, 1. Oktober. Nahe der Stadt Ghewgheli an der jugoslawisch-griechischen Grenze explodierte ein südslawisches Munitionsdepot. **Bisher wurden 8 Tote und 14 Verwundete unter dem Militär und der Einwohnerschaft gezählt.** Doch vermutet man, daß die Zahl der Opfer größer ist. Hunderte von Bewohnern Ghewghelis flüchteten sich auf griechisches Gebiet und berichten, daß man sich dem Explosionsherd nicht zu nähern wage, **weil dort immer noch Geschosse auffliegen**. Angeblich soll eine Wache durch eine brennende Zigarette das Unglück verursacht haben. Nach einer anderen Meldung handelt es sich um einen Anschlag bulgarischer Komitadschis.

Eingesandt.

(Für diese Rubrik übernimmt die Schriftleitung nur die preßgesetzliche Verantwortung.)

Die Straße ist kein Kinderspielplatz. Aber auch keine Dunkelkammer.

In **Bromberg** scheint man sich neuerdings sehr für **Erdarbeiten** zu interessieren. Für die Kinder scheint dies die günstigste Gelegenheit, ihrem Spieltrieb freien Lauf zu lassen, was nicht immer ohne Schaden und Unfall vor sich geht. So konnte man am Donnerstag in der Chausseestraße (Grunwaldzka) beobachten, wie die Kinder sich mit großen Zementröhren vergnügten. Die Folge davon war, daß eine Röhre zusammenbrach, wonach die Kinder dann eiligst das Weite suchten. Abgesehen von dem Schaden von ca. 80 Złoty muß bedacht werden, daß dabei die Kinder leicht hätten Schaden nehmen können. Die Kinder sind jedoch so eifrig bei ihrem Spiel, daß sie auf Radfahrer, Autos oder Straßenbahn gar nicht achten. So konnte man vor wenigen Tagen am Kornmarkt sehen, wie ein Junge von einem herannahenden Radfahrer überfahren wurde. Glücklicherweise verlief der Unfall ohne Schaden. Es hätte aber schlimmer ausfallen können, und wer wäre dann der schuldige Teil? Daher dürfte es wohl an der Zeit sein, die Kinder nicht auf die Straße und niemals ohne Beaufsichtigung zu lassen, um ähnliche Vorfälle zu verhüten.

Bei dieser Gelegenheit sei darauf hingewiesen, daß die Bewohner der Chausseestraße (Grunwaldzka) und der angrenzenden Straßen als besonders unangenehm empfinden, daß die Straßenbeleuchtung sehr mangelhaft ist. Man sieht wohl einige Gaslampen glühen, welche aber durchaus nicht genügen, die Straßen entsprechend zu beleuchten. Der Magistrat müßte für eine bessere Beleuchtung der betreffenden Straßen Sorge tragen.

Einer für viele.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 2. Oktober.

Wechselnde Bewölkung.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet wechselnde Bewölkung bei wenig veränderten Temperaturen an.

Ein lustiges Begräbnis.

Ein „Klub der Mißvergnügten" veranstaltete am gestrigen Mittwoch in Wicherts Festsälen eine geschlossene „Wählerversammlung", zu der nur geladene Gäste Zutritt hatten. An der Versammlung nahmen etwa 350 Personen teil; die Hälfte derjenigen, die man mit einer Einladung beehrt hatte. Ein „Komitee" von sieben Mann richtete heftige, längst widerlegte Angriffe gegen hiesige deutsche Mitbürger und auf verantwortungsvollem Posten stehende Männer. Diese Männer hatte man, was aus der Versammlung heraus mit Recht bemängelt wurde, zu diesem Scherbengericht fürsorglich nicht eingeladen. Selbst solche Personen waren von der Teilnahme ausgeschlossen, von denen man annahm, daß sie zur Sache etwas sagen würden, was dem Komitee nicht paßte. Ihr Erscheinen, das sie beantragt hatten, war, wie sich herausstellte, auch gar nicht nötig gewesen; es fanden sich aufrechte Männer genug, die an dem gerechten Grundsatz „audiatur et altera pars" („auch der andere Teil muß gehört werden") festhielten und sich nicht verwirren ließen. Es erregte auch einiges Erstaunen, daß man einen deutschen Stadtverordneten nur gegen das ausdrückliche Versprechen zugelassen hatte, sich nicht an der Aussprache zu beteiligen.

Ferner wurde aus der Versammlung heraus bemängelt, daß in dem Komitee zum Teil Männer sitzen, die keine polnischen Staatsbürger sind, daher kein Wahlrecht besitzen und deshalb auch die deutsche Wählerschaft in Polen nicht vertreten können. Ferner wurde als notwendig festgestellt, daß Vertreter der deutschen Wähler unbedingt die deutsche Sprache richtig beherrschen müßten.

Über das unter den Mitgliedern des Komitees herrschende Verantwortungsgefühl gegenüber den brennendsten Interessen der deutschen Wählerschaft unterrichtet folgende wörtliche Äußerung eines Mitgliedes des Komitees: „Wir haben noch nicht die Mehrheit, wir fangen klein an, — und wenn wir nicht weiterkommen, dann machen wir eben ein lustiges Begräbnis!"

Sämtliche Redner, die aus der Versammlung heraus zu den Absichten des Komitees, das sich als „Deutsche Volkspartei" konstituiert hatte, Stellung nahmen, sprachen sich gegen diese Absichten und für ein geschlossenes Zusammenhalten des Deutschtums bei den Sejmwahlen wie bisher aus. Für die Pläne des Komitees sprach kein einziger aus der Versammlung. Es blieb seinen Mitgliedern und einer Hand voll Getreuen allein vorbehalten, bis nach 12 Uhr nachts bei Anwesenheit zweier polnischer Kriminalbeamter — darunter auch eines der Hauptbelastungszeugen im Deutschtumsprozeß, Herrn Kaczmarek — vor den Versammelten schmutzige Wäsche zu waschen, die bei rechtem Licht besehen, gar nicht einmal schmutzig ist.

Die Versammlung hat ein Gutes gehabt: sie zeigte uns und unseren politischen Gegnern, **daß an der Geschlossenheit des Deutschtums in Polen nicht gerüttelt werden kann,** daß wir selbst in der schweren wirtschaftlichen Krise, die viel Grund zum Mißvergnügtsein und viel Anlaß zur Verwirrung gibt, an der großen Linie festhalten, die wir für die Entwicklung unseres Volkstums für notwendig halten. Wo wirkliche Mißstände vorhanden sind, sollen sie beseitigt werden. Jeder Wähler hat das Recht zur Kritik und die Möglichkeit, sich über Gerüchte und Unzufriedenheiten den richtigen Aufschluß an richtiger Stelle zu holen. Auch dem Komitee vom gestrigen Mittwoch wurde dazu reichlich Gelegenheit gegeben.

Wir Deutsche lassen uns aber nicht durch persönliche Treibereien von unserem Wege abbringen. Wir lassen uns nicht hänseln und nicht zersplittern! Wir werden wie ein Mann zur Wahlurne gehen und zeigen, daß wir da sind, um unseren Willen zur Gerechtigkeit und zum Frieden im eigenen Lager wie auch zum Frieden zwischen den Nationen merkbaren Ausdruck zu geben.

---

§ **Die Miete für Einzimmerwohnungen** beträgt von diesem 1. Oktober ab 100 Prozent der Grundmiete, d. h. der Miete vom Juni 1914. Diese Wohnungen, zu denen auch diejenigen gehören, die aus einem Zimmer und Küche bestehen, haben damit ihr Mietsmaximum erreicht, d. h. eine weitere Steigerung der Miete ist unzulässig. Alle größeren Wohnungen haben bekanntlich schon vor längerer Zeit die Maximalgrenze erreicht. Die Einzimmerwohnungen haben den Anschluß an die größeren erst jetzt erreicht, da die Mietssteigerungen bei diesen Wohnungen aus sozialen Gründen für die Zeit vom 1. 4. 26 bis 30. 6. 28 unterbrochen worden war.

§ **Achtung, Wähler des Wahlbezirks Nr. 3!** Wegen der Schließung des Lokals „Deutsches Haus" befindet sich das Amts- und Wahllokal der Wahlkommission Nr. 3 vom heutigen Tage ab in der Restauration Konieczka, Danzigerstraße (Gdańska) 115. Der Wahlbezirk Nr. 3 umfaßt die Wähler, die Danzigerstraße Nr. 48—75e und 100—133 wohnen. In dem genannten Lokal liegen jetzt auch die Wählerlisten dieses Bezirks aus.

§ **Ein Ladendieb gefaßt.** Im Geschäftsraum der Firma „Papier", Bahnhofstraße (Dworcowa), erschien ein den Sicherheitsbehörden bereits bekannter Mann in Begleitung zweier Frauen. Er gab vor, einen Anzug kaufen zu wollen und begann auszusuchen. Bei dieser Gelegenheit wollte er einen Ballen Stoff entwenden, was jedoch rechtzeitig bemerkt wurde, so daß der Ladendieb verhaftet werden konnte.

§ **Die Füße unterm Zuge.** Gestern ereignete sich auf dem hiesigen Bahnhof in der Nähe der Eilgutabfertigung ein bedauerlicher Unfall. Als der 36jährige Angestellte Felix Okoński, Schillerstraße (Paderewskiego) 10, das Gleise überschreiten wollte, wurde er von einem vorbeikommenden Güterzuge so angefahren, daß er mit den Füßen unter die Räder des Zuges geriet. Beide Füße wurden dem Unglücklichen abgefahren. Im bewußtlosen Zustande schaffte man den Verletzten ins Stadtkrankenhaus.

§ **Zu einem Zusammenstoß** zwischen dem Auto PZ 10 190 und der Straßenbahn kam es am 30. September in der Nakelerstraße (Nakielska). Glücklicherweise sind Menschenopfer nicht zu beklagen. Allein das Auto, das der Eigentümer Michał Osiński, Windmühlenstraße (Wiatrakowa) Nr. 8, führte, wurde beschädigt.

§ **Feuer entstand durch Selbstentzündung** von Brennholz in der Bäckerei des Bäckermeisters Budzyński, Bahnhofstraße 87. Die Feuerwehr konnte das Feuer binnen 20 Minuten löschen. Der Schaden ist bisher nicht festgestellt.

§ **Festgenommen** wurden laut letztem Polizeibericht zwei Personen wegen Diebstahls, drei Betrunkene und eine Frauensperson, die der ärztlichen Untersuchung zugeführt wurde.

*

Vereine, Veranstaltungen 2c.

* * *

g **Crone** (Koronowo), 1. Oktober. Eingebrochen wurde in der Nacht zum 30. 9. in der Donnermühle bei Crone. Man entwendete alle Treibriemen im Werte von mehreren hundert Złoty. Trotz eifriger Nachforschungen ist es bisher nicht gelungen, den Dieben auf die Spur zu kommen.

* **Wirsitz** (Wyrzysk), 1. Oktober. Auf dem letzten Wochenmarkt wurde gezahlt: Butter 2,40—2,50, Eier 2,40—2,60, Mohrrüben 0,10, Zwiebeln 0,25, Weißkohl 0,10 bis 0,20, Wirsingkohl 0,10—0,20, Gurken 0,10—0,15, Tomaten 0,20, Äpfel 0,10—0,40, Birnen 0,10—0,40, Pflaumen 0,20, Spinat 0,20; junge Enten 3,00—4,00, junge Hühner 1,60—2,40, junge Gänse 10,00—12,00. Auf dem Fischmarkt zahlte man für das Pfund Hechte 1,50, Plötze 0,80, Barse 1,00.

* **Inowrocław,** 1. Oktober. Ein Heidenmissionsfest fand am Sonntag, 21. September, um 3 Uhr nachm. in Roneck statt. Als Festprediger wirkte Pfarrer Brummak aus Posen, der in seiner Predigt Heidenmission draußen und Jugendarbeit drinnen verband. 18 Bläser des Ronecker und Grünkircher Posaunenchors unter der Leitung des Landesposaunenwarts Köhler aus Posen verschönten das Fest durch mannigfache Vorträge. Der Ronecker Jungfrauenverein hatte für Vorträge aus seiner Mitte und für eine große Kaffeetafel gesorgt. — Eine Woche später fand in der Muttergemeinde Grünkirch ein Heidenmissionsfest in größerem Stile statt. Um 10 Uhr war in der Kirche eine Andacht. Die Posaunenchöre übten in den Vormittagsstunden unter der Leitung des Landesposaunenwarts Köhler zusammen, um am Nachmittage mit 78 Posaunen vor etwa 1500 Festteilnehmern zu spielen. Die Festansprachen am Nachmittage im Kirchenpark hielten die Pfarrer Driemler aus Schmiedeberg und Weinert aus Tremessen.

Wasserstandsnachrichten.

Wasserstand der Weichsel vom 2. Oktober 1930.

Krakau + 2,10, Zawichost + 1,52, Warschau + 1,52, Plock + —, Thorn + 1,19, Fordon + —, Culm + —, Graudenz + —, Kurzebrak + —, Piekel + —, Dirschau + —, Einlage + —, Schiewenhorst + —.

Chef-Redakteur: Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft: Hans Wiese; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Hepke; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann, G. m. b. H., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten einschließlich „Der Hausfreund" Nr. 228

Interessantes aus dem alten Bromberg.

Im Städtischen Museum befindet sich außer der prähistorischen Abteilung und der Galerie ein Zimmer, das Dinge enthält, die von der Geschichte und der Kultur des alten Bromberg zeugen. Der alte Marktflecken Bramburg, stammt aus dem Jahre 1346. König Kasimir von Polen erteilte damals den beiden „fürsichtigen Männern" Johann Kesselhut und Konrad das Recht, unter der Burg Bydgoszcz eine Stadt nach Magdeburgischem Recht zu gründen. Seit uralten Zeiten schon führte nämlich hier eine Handelsstraße die Brahe entlang, die sich dann am Weichselufer bis noch Danzig fortsetzte. Dieser Umstand läßt leicht erkennen, daß sich um diesen rege benutzten Marktflecken bald viele Bürger ansiedelten, die die verschiedensten Gewerbe betrieben. Sie schlossen sich, genau wie in anderen deutschen Städten des Mittelalters zu Innungen, Gilden und Zünften zusammen.

Aus diesem Innungsleben nun, das im Anfang des 17. Jahrhunderts wohl in seiner Blütezeit stand, rühren die ersten und ältesten Überbleibsel her, die im hiesigen heimatkundlichen Museum aufbewahrt sind. Da ist zunächst ein Zinnpokal der Schneiderinnung. Er trägt die Jahreszahl 1681, und die Namen der Innungsältesten sind auf ihm eingraviert. Wir lesen dort Namen wie Gregorius Schalm, Jakobus Schimming und andere. Ein anderer Zinnpokal, der übrigens sehr gut erhalten ist, stammt aus dem Jahre 1696. Es ist der Pokal der Schuhmacherinnung. Auf seinem Deckel steht eine Rolandfigur, die in der linken Hand ein Banner mit dem Datum hält und in der anderen an einem Kettchen das Wappenschild der Innung trägt. Daß inerhalb der Innungen Deutsche und Polen einträchtig beieinander lebten, geht daraus hervor, daß der Pokal deutsche und polnische Aufschriften nebeneinander trägt. Die deutsche lautet:

> „Die Leber ist von einem Reiger
> Ich habe lieb Pfeifer und Geiger,
> Wie der Reiger frißt gern Fisch,
> So habe ich's auch gern zu Disch."

Daneben lesen wir eine polnische Aufschrift, unter der auch Namen der Innungsältesten angeführt sind. Ferner finden wir die Worte „Friede ernährt, Unfriede verzehrt" auf dem Pokal eingraviert, die unsere Vorfahren scheinbar besser zu beherzigen wußten als die Jetztzeit. Aus späteren Jahren stammt von der Schuhmacherinnung eine Innungslade aus Holz mit schmiedeeisernen Beschlägen (1820) und die Innungsfahne, auf deren einer Seite ein Doppeladler ist, der auf der Brust wieder das Innungswappen trägt. Auf der Fahne steht auch das Gründungsjahr 1370 der Innung.

In einer besonderen Innung hatten sich die Nagelschmiede zusammengeschlossen. Die überlieferten Gegenstände dieser Innung, die sich im Besitz des Museums befinden, sind zwar jüngeren Datums, aber dennoch recht interessant. Ein Innungsseidel aus Zinn stammt aus dem Jahre 1805, die Fahne von 1861. Das Wappen zeigt einen Anker und ein Herz, das kreuzweise von Hufnägeln durchspießt ist. Von der Schlosserinnung wird ebenfalls die Innungslade (1820), das Innungswappen und ein Meisterverzeichnis, von handgeschnitztem Holzrahmen umgeben, aufbewahrt. Erwähnenswert sind ferner ein Bierkrug der Fleischerinnung, die Gesellenfahne der Fleischer, die Lade der Schmiedeinnung und die Bromberger Handwerkerfahne.

Von der Schmiedekunst zeugen die schmiedeeisernen Wetterfahnen. Die älteste trägt die Jahreszahl 1603 und hatte einstmals ihren Platz auf dem Heiligen-Kreuz-Hospital. Eine zweite von 1608, reich mit Wappen verziert, stammt vom Karmeliterkloster. Eine Wetterfahne aus dem Jahre 1730, drehte sich einst über dem Hause Friedrichsplatz Nr. 7. Ein noch schlichtes, aber in seiner erhabenen Form schönes, schmiedeeisernes Kreuz war früher auf der Ägedienkirche angebracht. Es ist allem Anschein nach im 14. Jahrhundert schon ein Schmuckstück der Kirche gewesen. Aus der gleichen Kirche haben wir einen Baldachin aus der Barockzeit.

Außer diesen größeren Stücken werden in einem besonderen Glasschrank interessante Kleinigkeiten aufbewahrt. Da finden nir ein Siegel der Stadt aus dem Jahre 1640, eine in der Wallstraße gefundenen Kachel aus dem 16. Jahrhundert mit einer Reliefdarstellung des heiligen Johannis, aus jüngeren Zeiten Dochtscheeren, Leuchter, Waagen und Münzgeräte. Die Damenwelt dürften die buntfarbigen Hauben interessieren, wie sie die Brombergerinnen am Ende des 18. Jahrhunderts getragen haben. Originell unter dieser Sammlung sind auch die vier Holzringe, die ein Bromberger Tischlerlehrling mit Namen Eske 1844 aus einem Stück so verfertigte, daß jeder einzelne Ring die drei übrigen in sich faßt.

Was für die Stadt Bromberg immer von großer Bedeutung war, sind seine Wasseranlagen. Schon zu Zeiten der Stadtgründung war die Brahe von Bromberg ab schiffbar und man hat bald versucht, diesen Umstand so weit wie möglich dem Handel und Verkehr nutzbar zu machen. Daß schon zur Regelung des Schiffahrtbetriebes irgendwo im Brahelauf eine Schleuse angebracht war, geht aus einer Urkunde des Jahres 1408 hervor, der zufolge dem neubegründeten Karmeliterkloster die Hälfte der Schleusenabgaben der durchfahrenden Schiffe und Flöße zufallen sollte. Man kann jedoch heute nicht mehr feststellen, wo diese erste Schleuse gelegen haben mag.

Die große Bedeutung der Wasserstraßen um Bromberg wurde jedoch erst endgültig unter Friedrich dem Großen recht erkannt und ausgenutzt. Er hat durch den Bau des Kanals (1773) Bromberg bleibende Werte geschaffen. Dem König in Rat und Tat zur Seite stand damals bei diesem gewichtigen Unternehmen der Bromberger Kammerdirektor Franz Balthasar Schönberg v. Brenkenhoff und dessen rechte Hand, der Königliche Landbaumeister Gottlieb Friedrich Greth, der 1795 in Bromberg gestorben ist. Sein Porträtbildnis, ebenso das seiner Gattin Dorothea Luise und eines Sohnes sind gleichfalls im Städtischen Museum aufbewahrt. Leider ist der Maler dieser drei schönen Pastellbilder unbekannt.

Bei Gottlieb Friedrich Greth fand Friedrich der Große Aufnahme, wenn er zur Besichtigung der Kanalbauten nach der allerdings anfänglich zu kostspielig erschien, wurde doch Plan zum Bau der Jesuitenkirche von 1777. Der Plan, der allerdings anfänglich zu kostspielig erschien wurde doch später beim Bau der Kirche wieder herangezogen. Greth hat auch den Plan zur alten Wasserleitung in Bromberg verfertigt. Er stamt aus dem Jahre 1785. Nach diesem Plan, „Explikation" genannt, befand sich das erste Bassin und der Hauptständer mit vier Hähnen auf dem Marktplatz, die anderen acht Ständer mit je einem Hahn in der Posenerstraße. Der Wasserturm mit dem Sammelbassin stand auf dem Felde in der Nähe des heutigen Gemeindefriedhofes. Das Wasser wurde aus einem Fließ in der Nähe der heutigen sechsten Schleuse dem Wasserturme zugeführt, von wo es in hölzernen Röhren in die verschiedenen Bassins der Stadt geleitet wurde. Die Posenerstraße des Planes ist die heutige Friedrichstraße, der Markt der heutige Friedrichsplatz.

Die Familie Greth hat sich um Bromberg übrigens sehr verdient gemacht. Der Sohn des Gottlieb Greth war Friedrich Wilhelm Greth. Er war zu damaligen Zeiten Baukondukteur in Bromberg. Von ihm stammen ebenfalls interessante Pläne und Entwürfe. Der letzte der Familie, Julius Greth, war Porträt- und Landschaftsmaler. Seine Bilder befinden sich zum größten Teil im Besitz der Stadt Heidelberg, wo er längere Zeit hindurch wirkte und auch 1902 das Zeitliche segnete. Übrigens ist er der Erfinder des Vielfarbendruckes.

Die drei Pastellbilder von Gottlieb Friedrich Greth, dessen Frau und Sohn wurden dem Museum durch Fräulein Martha Greth überreicht, die ihren Lebensabend noch rüstig und geistig frisch im hiesigen Luisenstift verbringt. Die Bilder ihrer Ahnen tragen im Museum dazu bei, das Kulturbild des alten Bromberg zu vervollständigen. **R.**

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluß entschlief sanft heute früh 3 Uhr nach langem, schwerem Leiden mein inniggeliebter Mann, unser guter, treusorgender Vater, Bruder, Schwiegervater, Großvater, Schwager und Onkel, der

Besitzer

Wilhelm Erdmann

im 70. Lebensjahre.

Dies zeigt tiefbetrübt an

im Namen der trauernden Hinterbliebenen

Mathilde Erdmann
geb. Schulz.

Strzelce-dolne (Nieder-Strelitz), den 1. Oktober 1930.

Die Beerdigung findet am Sonntag, dem 5. d. Mts., nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause aus statt. 4864

Am 1. Oktober 1930 früh verschied nach langem qualvollen Leiden unsere liebe Mutter

Elise Neumann

geb. Pelikan

im 67. Lebensjahre.

Die trauernden Kinder.

Die Beerdigung findet Sonnabend, den 4. Oktober, nachm. 3 Uhr von der Halle des evgl. Friedhofs in Prinzenthal statt. 4856



Grabdenkmäler

in großer Auswahl
gute Qualität
offeriert 10131
auf Teilzahlung
R. Fabianowski, Koronowo. Tel. 49
Ausstellung gegenüber Gericht.

Zurückgekehrt
Dr. Soboczyński
Gdańska 19 10621

Reparaturen an Wasserleitungen
Patentschlössern, Jalousien u. and. Sach. führt aus
Sienkiewicza 8, 2 Tr. r. bei **Schultz.** 1256

Am 1. Oktober, nachts 1/4 2 Uhr, verstarb im Alter von 72 3/4 Jahren die

Witwe Emilie Bettin

geb. Wichert.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen **Martha Bettin.**

Die Beerdigung findet am Sonnabend, dem 4. Oktober, 1/4 4 Uhr, von der Halle des Friedhofes in Prinzenthal aus statt. 4861



Tran
Wagenfett
Karbolineum
empfehlen 10556
FERD. ZIEGLER & Co
BYDGOSZCZ

Heute nachmittag 3 Uhr verschied plötzlich nach langem schweren Leiden meine innigeliebte Frau, unsere treusorgende, herzensgute Mutter, Schwiegermutter und Großmutter

Auguste Kittkowske

geb. Frase

im Alter von 67 Jahren.

Dieses zeigen tiefbetrübt an

Der trauernde Gatte
nebst Kindern.

Palcz, den 30. September 1930.

Die Beerdigung findet am Sonnabend, dem 4. Oktober, nachm. 3 Uhr, vom Trauerhause aus statt. 4859



Unentbehrlich
ist zum
Totenfest
ein
Grabdenkmal
um die Ruhestätte Ihres lieben Verstorbenen zu verschönern.
Wenden Sie sich vertrauensvoll beim Kauf an die seit ***38 Jahren bewährte*** *Grabsteinfabrik*
G. Wodsack
Steinmetzmeister
Bydgoszcz, Dworcowa 79
Telefon 651 10601 *Telefon 651*
Zahlungserleichterung. Langjähr. Garantie.
Erstklass. Ausführung. Prompte Lieferung.

Von heute ab für die Wintermonate jeden Dienstag und Donnerstag von 4 Uhr Nachmittag
frische Blut-, Leber- und Grützwurst
empfiehlt **A. Chwiałkowski,** ul. Dworcowa 81. 10624

Mädchen, 9 Mon. alt, als eigen abzugeben. Wo: sagt die Geschst. d. Zeitg. 4851

Hebamme

Privat-Empfang von Wöchnerinnen. Diskrete Beratung zugesichert.
Fr. Skubinska,
10516 Sienkiewicza 1a.

Lehrer erteilt
polnisch. Unterricht
sow. Unterricht in allen anderen Fächern 10370
Pl. Poznański 12, 2 Tr.

Achtung!
Repariere eiserne Oefen u. setze neue Schamottfeuerungen ein 4857
Gdańska 71, Hof.

Matratzen „Heureka",
sind und bleiben gut.
10619 **Marszałka Focha 32.**

Abzugeben
Salatkartoffeln
(Kasseler Hörnchen) à Ztr. 5 Zł. (Sackeinl.).
Rittergut Falmierowo,
pow. Wyrzysk. 10616

!!!Ohne Konkurrenz!!!

10,50 Złoty	12,50 Złoty	15,50 Złoty	19,50 Złoty	38,00 Złoty
Strickjacken	Damenkleider	Damenschuhe	Herrenschuhe	Damenmäntel

„MERCEDES", Sp. z o. o. **Mostowa 2.**

Mittage, sehr schmackhaft, empf. Pomorzanka, Pomorska 47. 1892

Pullover, Westen
Kleider
Jacken, Wäsche
sowie Schals
und Mützen usw.
werd. angefertigt. 4724
Maschinen - Strickerei
S. Bauer
Bocianowo 17.

Von verschiedener Seite ist mir mitgeteilt worden, daß sich Herr **S. Freitag,** Orgelbauer, **Bydgoszcz, Sienkiewicza 44** als Vertreter meiner Firma ausgegeben hat. Ich möchte deshalb den Hochehrwürdigen Herren Geistlichen in ihrem eigenen Interesse mitteilen, daß Herr Freitag **nicht** Vertreter meiner Firma war, noch ist.

W. Sauer

Inh.: **Dr. phil. h. c. Oscar Walcker,**
Orgelbauanstalt
Frankfurt a. d. Oder. 10625

Orthopädie

Heilanstalt Scherf

für operationslose mechanische Orthopädie
Berlin S. 48, Wilhelmstr. 23. Telephon Bergmann 5.

Anerkannt hervorragende Erfolge auch in scheinbar hoffnungslosen Fällen bei Rückgratverkrümmung mittels meiner an Zielsicherheit unübertroffenen Uebungstherapie, kein den Körper immobilisierendes Korsett, Geradehalter oder Gipsverband (Einwandfreies Beweismaterial); bei Lähmungen, Versteifungen, Kontrakturen (Little), Gelenkentzündungen, Rückenmarkleiden, Hüftgelenkverrenkung (Wackelgang auch bei Erwachsenen, neues Verfahren), Knochenbrüchen, Klump- und Senkfüßen usw.

Leitung: **A. Scherf.** Bisherige Tätigkeit: Klinik **Prof. Dr. Hoffa, Würzburg.** Leiter der orthopäd. Werkstätten, Klinik **Dr. Köhler, Zwickau,** Chef der orthopäd. Abteil. in der Klinik des berühmten Chirug. **Dr. Doyen, Paris.** Beruflich verantwortlicher Leiter der orthopäd. Werkstätten der Regierung von Oberbayern. 7622

Große Versteigerung

ul. Batorego Nr. 5.

Am **Sonnabend, dem 4. d. Mts.,** um 9 1/2 Uhr, werde ich größere Posten:

Herren-, Damen- u. Kinderkonfektion und zwar: Anzüge, Herren- und Damenmäntel, Hüte u. versch. Galanteriewaren

verkaufen. 10626

Michał Piechowiak
vereidigter Lizitator und Taxator,
Długa 8 und Grodzka 23. Telefon 1651.

Telefon 150 und 830

⚒ Beste Oberschles. ⚒
Steinkohlen - Hüttenkoks
Briketts

⚒ Schlaak i Dąbrowski ⚒

Sp. z o. p.
Bydgoszcz, ulica Bernardyńska 5.
Telefon 150 und 830. 9719

Achtung!

Deutsche Wähler u. Wählerinnen!

Die **amtlichen Wählerlisten** liegen — für jeden Wähler in dem Bezirk, in dem er wahlberechtigt ist, — nur noch **bis zum 10. Oktober** aus. Eine Abschrift derselben befindet sich auch in der Geschäftsstelle Goethestraße Nr. 37 (ul. 20. stycznia 20 r. Nr. 37) Zimmer 12. Die Wahlberechtigten, die in den Listen fehlen, erhalten dort auch den bei der Ortswahlkommission einzulegenden Einspruch.

Sprechstunden von 9 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Wer nicht seines Wahlrechtes beraubt sein will, sehe sofort nach.

Der Kreiswahlausschuß. 10628



Deutsche Bühne

Bydgoszcz T. z.

Sonnabend, 4. Oktbr. abends 8 Uhr
Veranstalt. der Kulturfilmstelle
Studienrat
Hugo Riemer zeigt den **Colin Roß'**-Film
Mit dem Kurbelkasten um die Erde
Vorher:
Zehnjahrfeier des deutschen Lehrerbundes in Polen
am 2.—5. Juli 1930 in Bromberg

Sonntag, 5. Oktob., abends 8 1/2 Uhr
Einmal. Wiederholg.!
Mit dem Kurbelkasten um die Erde
und 10560
Zehnjahrfeier des Lehrerbundes.
Karten zu 1—2,50 zł in Johne's Buchhandlg.

Mittwoch, 8. Oktober abends 8 Uhr
Eröffnung der Spielzeit 1930/31.
Götz von Berlichingen mit der eisernen Hand
Schauspiel in 5 Aufzüg. von Goethe.

Donnerstag, 9. Okt. abends 8 Uhr
Uraufführung
Neuheit! Neuheit!
Hurra ... wir treiben Sport
Schwank in 3 Akten von Curt Kraatz und Max Neal.

Eintrittskarten für Abonnenten Freitag und Sonnabend, freier Verkauf Montag u. Mittwoch bzw. Mittwoch u. Donnerstag in Johne's Buchhandlg., Mittwoch bzw. Freitag von 11—1 u. ab 7 Uhr an der Theaterkasse.

10603 **Die Leitung.**

Bankverein Sępólno

eing. Genossensch. m. unb. Haftpflicht
Gründungsjahr 1883.
Eigenes Geschäftsgrundstück.
Günstige Verzinsung
von
Spareinlagen
An- und Verkauf
von 9832
ausländischen Geldsorten
Sorgfältigste Ausführung aller bankmäßigen Aufträge.



Hauptbücher
Kontokorrentbücher
Kassabücher
Kladden
Amer. Journale
mit 8, 12 und 16 Konten
Loseblatt-Kontobücher
Registerbücher
Extra-Anfertigung von Kontobüchern
jeder Art schnell, sauber und preiswert
A. DITTMANN T. z o. p.
Tel. 61. Bydgoszcz, Marszałka Focha 45

Achtung!

Wegen Liquidation meines Geschäfts verkaufe ich zu äußerst billigen Preisen:

Landwirtschafts - Maschinen, Nähmaschinen, Zentrifugen Fahrräder, Patefons Kinderwagen

in- u. ausländische Waren unter Fabrikpreisen u. auf günstige Abzahlung sowie Bedingungen.

J. Bromberg, Lubicz b. Toruń.

Bruno Szarlowski, früher Domnik Wein. Rynek 7.
Möbel-Polsterwaren 10477
zu Fabrikpreisen. Fachmänn. reelle Bedienung.

Kino Kristal
Beginn: Wochentags 7 u. 9
Sonntags ab 3.20

Heute, Donnerstag, Premiere. Einer der herrlichsten modernen Tonfilme in Originalfarben! Ein Film, der soviel eigenartig Schönes bietet an Gesängen und fremder Musik, daß er einsam dasteht unter allen Filmen des Jahres, unter Regie von Luther Reed. Tonaufnahmeleitung Friedrich Zelnik.

Rio-Rita

In d. Hauptrollen **Bebe Daniels John Boles**

Ein Film durchflutet von lodernder Leidenschaft! Ein Film, der mitreißt und bezaubert durch seine eigenart. Handlung. Pompöse Ausstattung, welches alles bisher Dagewesene in den Schatten stellt.

Ein Film, der Millionen Dollar gekostet hat. Tausende von erstklassigen Artisten! Die Melodien von Rio-Rita wird ganz Bydgoszcz singen! Rio-Rita muß ein Jeder gesehen haben. 10605